

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition **Elbingerstraße Nr. 13.**

Für die Redaktion verantwortlich: **A. Schulz** in Elbing für den lokalen und Inseratenteil **H. Jahn** in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von **H. Gaatz** in Elbing.

Nr. 143.

Elbing, Sonnabend

20. Juni 1896.

48. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 18. Juni.

Das Haus erledigt zunächst die Interpellation des Abg. **Uebermann von Sonnenberg** (Nep.) wegen eines in den Zeitungen mehrfach besprochenen Vorfalls auf dem Berliner Haupttelegraphenamt, bei welchem der englische Zeitungscorrespondent **Wahford** den Telegraphenbeamten **Kaiser** beleidigt, letzterer aber auf Anweisung des Staatssekretärs v. **Stephan** den Strafanzug gegen Herrn **Wahford** zurückgezogen haben soll.

Der Interpellant betont, daß, wenn die Nachrichten über das Verhalten der obersten Postbehörde zuträfen, dies das Ansehen derselben schwer schädigen und das Nationalgefühl tief verletzen würde.

Staatssekretär v. **Stephan** erwidert, er würde dem Vorredner zustimmen, wenn seine Darstellung des Falles richtig wäre, aber daß sie nicht der Fall. Der Beamte habe den ersten Anlaß zum Zwist gegeben, und das solle sehr ins Gewicht. Er, **Stephan**, habe die Strafverfolgung keineswegs verhindert; diese hätte ihren Gang genommen, wenn nicht der Beamte selbst den Strafanzug zurückgezogen hätte. Daß das geschehen sei gegen eine Buße, komme öfter vor. Wortwechsel zwischen Beamten und Publikum seien ja nicht Seltenes. Es werde stets vorgegangen, wenn der Beleidigte nicht um Entschuldigung bitte. Auch in sonstigen Einzelheiten seien die betreffenden Zeitungsnachrichten falsch. Der Staatssekretär schließt mit der Erklärung, daß die Kaiserliche Postverwaltung seit 25 Jahren das Ansehen ihrer Beamten derart gehoben habe, daß sie keiner Ehrenretter außerhalb ihrer Reihen bedürfe. (Beifall.)

Ein Antrag des antilestlichen Abg. **Werner** auf Beseitigung der Interpellation fand nicht die nötige Unterstützung, es erhoben sich dafür nur die Antilestlichen und 3 Conserverbatter, darunter Abg. v. **Blitz**. Es folgt die Beratung des Antrages des Abg. **Graten** (Nep.), betreffend die Bombardierung landwirtschaftlicher Wälder bei der Reichsbank. Der Antragsteller wünscht in Form einer Resolution, daß die Wälder der landwirtschaftlichen Kreditinstitute von der Reichsbank zu den gleichen Bedingungen lombardiert werden sollen, wie die Reichsanleihen.

Reichsbankpräsident **Roch** bezeichnet das Verlangen als unerhört, daß die Reichsbank ihre Zinsfußpolitik ändern solle, lediglich damit irgend eine Kategorie von Papieren einen höheren Kurs erlange, einen ebenso hohen wie die Staatspapiere. Dabei sei der Kurs der landwirtschaftlichen Pfandbriefe immer niedriger gewesen als der der Staatspapiere. Die Wälder der landwirtschaftlichen Kreditinstitute seien auch vielfach nicht derart, daß das Publikum sie mit so großer Vorliebe kaufe, wie die Staatspapiere.

Abg. **W. v. B. Bach** (cons.) weist zur Begründung des Antrages auf die hervorragende Bedeutung der landwirtschaftlichen Industrie hin.

Abg. **W. v. B. Bach** (fr. Ver.) hebt hervor, daß der landwirtschaftliche Kredit mehr genügt würde, wenn die Rechnungslegung der Landbanken eine bessere und die Aufsicht der Regierung eine strengere wäre.

Abg. **S. v. M. L.** (Centr.) führt aus, daß die Verwaltung der Landbanken absolut solide sei und jede Garantie gewähre.

Abg. **Meyer-Danzig** (Nep.) tritt gleichfalls für den Antrag ein.

Die Abg. **Fr. v. S. v. S.** (Nep.) und **S. v. S.** (cons.) treten für den Antrag ein.

Reichsbankpräsident **Roch** bemerkt, daß mit der Durchführung des Antrages nicht einmal den Landbanken ein Dienst erwiesen würde.

Nach dem Schlußwort des Abg. **G. v. S.** (Nep.) schreitet das Haus zur namentlichen Abstimmung über den Antrag, an welcher sich jedoch nur 184 Mitglieder beteiligten. Das Haus ist demnach nicht beschlußfähig.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Zweite Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuchs; Gesamtabstimmung über die Gewerbeverordnungen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 18. Juni.

Das Haus nahm heute in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung der Hypothekämter im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts mit einer Erweiterung im § 7 und unter Wiederherstellung der Regierungsvorlage in § 9 an.

Es folgt die Beratung der Mitteilung des Landwirtschaftsministers, betr. die Verpachtung des Bernsteins an die Firma **Stantien & Weyer** in Königsberg i. P. und den Strafprozeß wider den Bernsteinsabrikanten **Wesphal** in Stolp i. P.

Abg. **Fr. v. S.** (cons.) weist auf das Aufsehen hin, das die Freisprechung des **Wesphal** gemacht habe. Aus der Denkschrift geht hervor, daß der Firma **Stantien & Weyer** zwar kein rechtliches, aber ein tatsächliches Monopol eingeräumt worden sei, das die Bergbauindustrie schwer geschädigt habe. Eine Aenderung der gesetzlichen Vorschriften müsse eintreten, ähnlich wie es beim Kalteis vorgeschlagen worden. Die Aeußerung **Weyers** über das Verhält-

niß der Beamten zu ihm hätten das Volksbewußtsein sehr erregt, ebenso, was über die Verletzung königlicher Titel gesagt worden. Die Freunde des **Weyers** hoffen, daß die Regierung die Befestigung des tatsächlichen Monopols verhindern werde.

Abg. **Krause-Königsberg** (natl.) weist darauf hin, daß er bereits 1890 im Interesse der Bergbauindustrie die Mißstände des Monopols zur Sprache gebracht habe; der jetzige Prozeß habe seinen Befürchtungen Recht gegeben. Daß **Weyer** sich der unlauteren Ausbeutung seines Monopols schuldig gemacht habe und dadurch die Industrie ruiniert worden, sei erwiesen; der Vorwurf der Beamtenbestechung allerdings nicht, wohl aber, daß die Regierung der Firma **Stantien & Weyer** sehr wohlwollend gegenüber gestanden und sich in unbegreiflichem Irrthum über den Inhaber der Firma befunden habe. Dabei sei das fiskalische Interesse durchaus nicht besonders gewahrt worden; zu dem hätte man die Interessen dieser dem Osten eigenthümlichen Industrie als Hauptfache ansehen sollen. Der jetzige Landwirtschaftsminister, der durch die Auffassung seiner Amtsvorgänger nicht gebunden sei, könne am ersten den Fehler bestrafen, der trotz der Denkschrift noch immer über der ganzen Angelegenheit liege. Die Verwaltung dürfe nicht erst durch gerichtliche Urtheile zum Einschreiten veranlaßt werden.

Landwirtschaftsminister **Fr. v. Hammerstein** betont, daß er in loyalster Weise die Schriftstücke ohne jede Reflexion zur Kenntnis gebracht habe. Der Vertrag könne doch für die Firma **Stantien & Weyer** nicht so günstig sein, wie der Vorredner annehme, sonst würde sie ihn nicht, schon ehe der Prozeß begann, freiwillig gekündigt haben. Die Frage der Vertragsrenewierung sei übrigens nicht bloß vom allgemeinen wirtschaftlichen, sondern auch vom fiskalischen Standpunkte aus zu beurtheilen. Die hauptsächlichste Vermögensgewinnung falle auf die Grundstücke, welche der Firma gehörten; ohne den Vertrag wären diese Schätze unbenutzt geblieben, und dann würde der Bergsteinspreis noch mehr gestiegen sein. Daß bei Leuten, welche durch eigene Kraft hochgekommen, ein gewisses Procentum sich zeige, könne doch nicht davon abhalten, mit ihnen in Geschäftsverbindungen zu treten. Die Westphälischen Bezeichnungen gegen Beamte seien noch keineswegs erwiesen; die Untersuchung darüber werde streng geführt, und je nach den sich ergebenden Thatsachen werde nach der einen wie nach der anderen Seite die Verwaltung energisch vorgehen.

Abg. **v. Klempenhausen** (cons.) spricht über diese Verhelsing keine Befriedigung aus, zumal der Inhalt der Denkschrift in der Öffentlichkeit nicht den wünschenswerthen Eindruck gemacht habe.

Geb. **Ober-Reg.-Rath Teckhoff** berichtet einige der vom Abg. **Krause** gemachten Angaben.

Abg. **Rickert** (fr. Ver.) will sich sein Urtheil über die Angelegenheiten vorbehalten, bis der Prozeß in letzter Instanz erledigt sei, findet aber die Aufassung des Ministers zu milde. Die Einnahmen aus der Verpachtung des Bergsteins könnten für den Staatsfiskus nicht ins Gewicht fallen gegenüber den wirtschaftlichen Schädigungen, welche der Industrie erwachsen würden.

Minister **Fr. v. Hammerstein** theilt mit, daß über eine vom Vorredner erwähnte Beschwerde einer anderen Firma bereits Bericht eingefordert sei.

Abg. **Graf v. S.** (natl.) weist darauf hin, daß durchaus nicht Alles wahr zu sein brauche, was in Prozessen über die Beamten vorgebracht worden sei, und diese müßten vor Beleidigungen energisch geschützt werden. Die wirtschaftliche Frage sei in der nächsten Session durch die Budgetkommission zu prüfen.

Abg. **Krause-Königsberg** (natl.) kommt nochmals auf den Prozeß zurück; das Gericht habe über die Persönlichkeit **Weyers** ein Urtheil gefällt, das man parlamentarisch nicht bezeichnen kann.

Geb. **Ober-Reg.-Rath Teckhoff** vermahnt die preussische Beamtenchaft gegen Angriffe, die auf Grund von Zeugenaussagen gemacht würden, während das Gerichtsurtheil noch nicht feststehe.

Es folgen Petitionsberichte. Eine Petition um Zulassung der Frauen zum Apothekerberuf wird der Regierung zur Erwägung überwiesen; ebenso eine solche um Errichtung eines Landgerichts in **Cresfeld**. Eine Petition der **Wiesberger** Deichschauung wird der Regierung zur weiteren Prüfung und eventuellen Berücksichtigung überwiesen, diejenige des Verbandes der Handelsgärtner in **Deutschland**, betr. die Heranziehung der Kunst- und Handelsgärtner zur Gewerbesteuer, auf Antrag des Abg. **King** (cons.) zur Berücksichtigung, diejenige aus **Stolmoor** (Kreis **Stelburg**) um Staatshilfe zu **Deichbauten** zur Berücksichtigung, endlich eine **Charlottenburger** Petition um Aufbesserung der Gerichtskanzleigehälter zur Erwägung.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Petitionen.

Sonnenhaus.

Sitzung vom 18. Juni.

Das Haus trat heute wieder zusammen und berathet nach Erledigung einiger Petitionen den Antrag des **Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode**, die Staatsregierung zu ersuchen, 1) zur Verhinderung der Ein-

schleppung von Viehseuchen die Einfuhr lebender russischer Schweine nach Oberschlesien zu unterlagen; 2) soweit die Einfuhr von Schweinen nach dem Oberschlesischen Industrie-Bezirk erforderlich ist, eine Ermäßigung der Eisenbahn-Frachtsätze für Schweine aus den Provinzen **Schlesien, Posen, Brandenburg, Pommern, West- und Ostpreußen** nach Oberschlesien einzutreten zu lassen.

Nachdem **Graf Stolberg** die Annahme seines Antrages empfohlen hat, führt der Landwirtschaftsminister **Fr. v. Hammerstein** vor, daß als Resultat mehrmonatlicher Verhandlungen durch Verfügung vom 15. Juni bestimmt worden sei, daß die Zahl der aus **Rußland** einzuführenden Schweine um etwa ein Viertel vermindert und die tarifmäßige Eisenbahnfrachtgebühr um 50 pCt. herabgesetzt wird. Wenn die inländische Produktion im Stande sei, zu angemessenem Preise die Consumtion zu befriedigen, dann halte er es für berechtigt, die Grenze gegen **Rußland** völlig zu sperren.

Graf Rickert-**Burg** spricht sich im Interesse der schlesischen Schweinezüchter gegen den zweiten Theil des Antrags aus.

Graf Rintow tritt im Interesse der östlichen Landwirtschaft für allgemeine Stofftarife ein. Die beiden Theile des Antrags werden darauf in erster und zweiter Lesung angenommen.

Eine Petition um Aufnahme eines die Pensionszahlung an die städtischen Beamten regelnden Gesetzes in die rheinische Städteordnung sowie zwei Petitionen einer Anzahl Städte um Abänderung des Gesetzes betreffend Ruhegehaltsklassen für die Lehrer und Lehrertinnen an den öffentlichen Volksschulen werden der Regierung als Material überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: einmalige Schlussberatung des Gesetzentwurfs über die Familienfideikommission in **Neuro-Pommern** und **Rügen**; Vertrag über den Ausbau der **Jahrbahn** der **Außenwehr**; Uebersicht über die Ausführung des Gesetzes, betr. die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern und gering besoldeten Staatsbeamten.

Deutschland.

Berlin, 18. Juni. Zu dem morgen Abend stattfindenden **Diner** bei dem Reichskanzler **Fürsten** zu **Hohenlohe-Schillingsfürst** zu Ehren des außerordentlichen und bevollmächtigten chinesischen Vize-Königs **Li-Hung-Tschang** sind Einladungen an die Staatsminister, Staatssekretäre, die chinesische Gesandtschaft und an das Gesandte des **Vize-Königs** ergangen. Bei dem Staatssekretär des **Außenwesens**, **Freiherrn** **Marshall** von **Viebeck** fand heute eine Frühstückstafel statt, an der der **Vize-König** **Li-Hung-Tschang** mit Begleitung, das Personal der chinesischen Gesandtschaft, der **Kriegsminister**, der **Staatssekretär** des **Außenwesens**, **Marine-Minister** **Hollmann**, der **Unterstaatssekretär** im **Außenministerium** **Freiherr** von **Rothenhan**, der **Hauptmann** von **Hannelen** und der **Consul** in **Tientsin**, **Freiherr** von **Siedendorf** theilnahmen.

Der **Kaiser** wird mit der **Kaiserin** am 7. August den **Geb.** **Commerzienrath Krupp** in **Essen** besuchen und die **Kruppsche** Fabrik und einige von deren **Wohlfahrtsanstaltungen** besichtigen.

Der **Bundesrath** hat in seiner heutigen Sitzung dem Entwurf eines **Börsengesetzes** in der vom Reichstag beschlossenen Fassung, ferner dem vom **Bundesrath** beschlossenen Entwurf eines Gesetzes für **Elbstadt** über die Wahlen der Mitglieder der **Bezirksvertretungen** und der **Kreisvertretungen**, den **Vorlagen**, betr. die **Zollbehandlung** der **Verchnittweine** und **Wolfe** und betr. die **Ausprägung** von **Kronen**, einem **Antrage** **Preußens**, betr. **Zulassung** von **Ausnahmen** vom **Verbot** der **Sonntagsarbeit** in **Motoren** und den **Ausfuhranträgen**, betr. **Aenderung** des **Zollverwaltungskosten-Etats** für das **Großherzogthum** **Luxemburg**, sowie betr. **Abfindung** der **Brauereiallöhne** verarbeitenden **Brennerellen** die Zustimmung erteilt. Der Bericht der **Reichsschuldenkommission** über die **Verwaltung** des **Schuldenwesens** des **Norddeutschen Bundes** bezw. des **Reichs** und der **ihre** **Beaufsichtigung** unterstellten **Fonds** u. c. und die **Reichstagsbeschlüsse** zu den von den **Abgg.** **Solbus** und **Genossen** eingebrachten **Gesetzentwürfen** wegen **Einführung** des **Reichsgesetzes** für die **Presse** in **Elbstadt** und zu einer **Petition** wegen **Ausbehnung** des **Gesetzes**, betr. die **Fürsorge** für **Beamte** und **Personen** des **Soldatenstandes** in **Folge** von **Betriebsunfällen**, auf die **Schutzleute** wurden den **zuständigen** **Ausschüssen**, die **Reichstagsbeschlüsse** zu **Petitionen**, betr. die **Arbeitszeit** der **Handlungsgehilfen** in den **Detailgeschäften**, wegen **Ausbehnung** des **§ 133a** der **Gewerbeordnung** auf die **Zusammen** und betr. den **Erlaß** eines **Gesetzes** zur **Verhinderung** der **Trunkucht** dem **Reichskanzler** überwiefen. Von der **Denkschrift** über die **aus den deutschen Kolonien** exportirten **Produkte** und deren **Bewerthung** in der **Industrie** wurde **Kenntniß** genommen und über eine **Reihe** von **Eingaben** **Schlusß** gefaßt.

Durch die dem **Bundesrath** im **Jahre 1892** genehmigte **Ausprägung** von **30 Millionen** in **Kronen** und durch **Umprägung** nicht mehr **umlaufsfähiger** **Goldmünzen** ist der **Betrag** an **Kronen** abzüglich der **wieder** **eingezogenen** **Stücke** seit **Oktob. 1892** bis **Ende April 1896** von **505 176 380** **Mark** auf **535 364 640** **Mk.**, somit um **30 188 260** **Mk.**, gleich

rund 6 Prozent gestiegen. Mit Rücksicht auf die gesteigerten Bedürfnisse des Verkehrs genügt indessen die Erhöhung des Betrages nicht, und erscheint eine abermalige Vermehrung der Kronen in mäßigem Umfange erforderlich. Das Reichsbankdirektorium hat sich bereit erklärt, einen Betrag von 20 Millionen Mark in solchen Stücken bei Gelegenheit der für Rechnung der Reichsbank stattfindenden Goldausprägungen unter der Bedingung herzustellen zu lassen, daß das Reich die dadurch erwachsenden Mehrkosten übernimmt. Der Bundesrath hat daher in seiner heutigen Sitzung die Ausprägung von 20 Millionen Mark in Kronen unter den vom Reichsbankdirektorium gestellten Bedingungen beschlossen. Die Prägung soll auf sämtliche deutsche Münzstätten vertheilt werden.

Von Seiten der Regierung ist wiederholt in Aussicht gestellt worden, daß der Preussische Landtag im Herbst dieses Jahres einberufen werden wird. Nunmehr steht fest, daß dies und zwar in der zweiten Novemberwoche geschieht. Veranlaßt wird der Zusammentritt zu ungewohnter Zeit durch die Nothwendigkeit, die Erwerbung von Theilen der hessischen Ludwigsbahn perfekt zu machen. Die Arbeiten des Landtages werden jedoch nicht auf diesen Gegenstand beschränkt bleiben. Es ist vielmehr beabsichtigt, ein Richter- und ein Lehrerbeförderungsgesetz, ein Gesetz betreffend die Sparlöcher und ein solches betreffend die Verwendung der Ueberschüsse der Staatsbahnen vorzulegen. Das seit langem angefühlte Comptabilitätsgesetz wird hingegen, wenn überhaupt vor 1898, erst nach dem Januar 1897 eingebracht werden können. Mit dem vorliegenden Programm würde das Defizit der zu Ende gehenden Session, das negative Ergebnis der Beratung eines Lehrerbeförderungsgesetzes, noch in diesem Jahre ausgeglichen werden können, so daß den Lehrern aus dem erstmaligen Fehlschlag kein Schaden erwüchse.

Die **Abgg.** **Freiherr Heyl** zu **Herrnsheim**, **Baßermann** und **Solmann** (**Dillenburg**) haben im Reichstag den Antrag eingebracht, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, bei der in Aussicht genommenen Revision des Gesetzes vom 22. Juni 1889, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, in Erwägung auch darüber einzutreten, ob nicht die im § 1 Nr. 2 dieses Gesetzes festgesetzte Versicherungs-pflicht dahin zu erweitern sei, daß auch die Betriebs-beamten und Handlungsgehilfen mit einem Gehalt von 2000 bis 4000 Mk. in die Versicherungs-pflicht einzubeziehen sind, unter Schaffung einer besonderen Gehalts- und Beitragsklasse, jedoch mit Befreiung der Beitragspflicht des Reiches zu den Renten.

Am Montag findet bei dem Herrn Reichskanzler ein parlamentarischer Abend statt. Ueber das Befinden des Prinzen **Georg Wilhelm** von **Cumberland** ist die „**Deutsche Volkszeitung**“ in der Lage, Folgendes zu berichten: Die den Prinzen behandelnden Aerzte haben rüchhaltslos erklärt, jede Lebensgefahr sei vollständig vorüber, vorausgesetzt, daß keine unglücklichen Zwischenfälle eintreten, die nach menschlicher Berechnung nicht zu befürchten seien.

Nach einem heute bei dem Auswärtigen Amte eingegangenen Telegramm des kaiserlichen Landeshauptmanns **Major** **Beutwein** vom 20. Mai wurde **Kabine** und der ganze **Khuas-Stamm** gefangen, **McCombus** hat sich freiwillig gestellt. Der Krieg ist vorläufig beendet.

Der japanische Abgesandte **Feldmarschall Yamagata** reiste gestern nach **Marzelle** ab. **München**, 18. Juni. Der Prinzregent verließ dem Obersten v. **Kalkstein**, **Commandeur** des 1. Garde-Regiments zu Fuß, sowie dem Oberst **Diez**, **Commandeur** des **Magdeburgischen** **Feldartillerie-Regiments** **No. 4**, dessen Chef der Prinzregent ist, das **Comthurkreuz** des **Verdienstordens** der **Bayerischen** **Krone**; ferner dem **Hauptmann** **Reide** und dem **Premierleutnant** **Ruchenbecker** in demselben Regiment das **Ritterkreuz** 2. Klasse des **Militärverdienstordens**.

Wiesbaden, 18. Juni. Der König von **Dänemark** ist heute zu mehrwöchigem Kurgebrauch hier eingetroffen.

Würzburg, 18. Juni. Gestern Abend fand in den festlich geschmückten städtischen Sälen die Begrüßung der Delegirten zum **Verbandsstage** der **deutschen Frauen-Hilfs- und Pflegevereine** unter dem **Rothen Kreuz** sowie der **hiesigen** **Bereitschaft** statt. In der heutigen Sitzung begrüßte **Bürgermeister** **Dr. v. Seidle** die **Versammlung** **Namens** der **Stadt**; der **Delegirte** des **Preussischen** **Baterländischen** **Frauenvereins**, **Gehheimer** **Regierungsrath** **Dr. Haffel** dankte im **Namens** des **Verbandstages**. Zu **Präsidenten** wurden gewählt **Gehelmrath** **Dr. Haffel** - **Preußen**, **General-Major** **z. D.** **Kelm-Böhren** und **Gehelmrath** **Sachs** - **Baden**. Der **preussische** **Staatsminister** **a. D.** **Hoffmann** begrüßte die **Versammlung** im **Namens** der **Kaiserin**, **Generalmajor** **Keim** im **Namens** der **Prinzessin** **Ludwig** von **Bayern** und **Gehelmrath** **Sachs** im **Namens** der **Großherzogin** von **Baden**. **Staatsminister** **Hoffmann** wurde zum **Ehrenpräsidenten** gewählt. Die **Versammlung** beschloß, an die **Kaiserin** und an den **Prinzregenten** **Vultpold** **Guldigungs-telegramme** zu richten, sowie an andere hohe **Protektorinnen** **telegraphische** **Grüße** zu senden. **Sobann** wurde die **Aufnahme** der **Vertreter** des **Mecklenburgischen** **Frauenvereins** in den **hiesigen** **Ausschuß**, sowie die **Anbahnung** von **Maßnahmen** zum **Schutz** des

Rothen Kreuzes gegen Kellameausnutzung beschlossen. Ferner stimmte die Versammlung den Anregungen zur Organisation der Frauenvereinsklisse bei Unfällen in Verbindung mit den Berufsvereinigungen und den Anregungen zur Begründung von Volkshilfsstätten zu.

Leipzig, 18. Juni. Der außerordentliche Professor für Civilprozess Dr. Friedrich Stein hat einen Ruf nach Halle a. S. erhalten und angenommen. — Der Prozess gegen den anarchofischer und hochverrätherischer Umtriebe beschuldigten Buchbinder Jacob aus Freiburg i. Br., findet, wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, am 1. Juli cr. vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts statt.

Leipzig, 17. Juni. Wegen das am 7. Januar d. J. von der Potsdamer Disciplinarkammer gegen den stellvertretenden Kanzler von Kamerun, Affessor Wehlan, gefällte Urtheil, das über den Angeklagten wegen Dienstvergehens Verurteilung in ein anderes Amt unter Verbeibehaltung der gleichen Rangstufe und eine Geldstrafe von 500 Mk. verhängte, war bekanntlich von dem auswärtigen Amte in der Angelegenheit bestelltem Staatsanwalt Legationsrath Rose Berufung eingelegt worden. Infolge dessen wird die Angelegenheit vor dem kaiserlichen Disciplinarkhof beim Reichsgericht zur Verhandlung kommen. Der kaiserliche Disciplinarkhof tritt voraussichtlich bereits in der ersten Hälfte des Monats Juli zu diesem Zwecke zusammen.

Hamburg, 18. Juni. Der „Hamburgische Correspondent“ meldet: Die schwedische Bark „Etrine“, von Kamerun kommend, wurde heute in Cuxhaven eingeschleppt und in Quarantäne gelegt, weil an Bord derselben eine Krankheit herrscht, an welcher der Capitän, der Steuermann, der Schiffszimmermann und ein Matrose verstorben sind. Die Art der Krankheit ist noch unbekannt, wahrscheinlich handelt es sich um Malaria. Alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Heute Abend kommt das Schiff unter Bewachung zur hafenärztlichen Untersuchung nach Hamburg.

Ueber die Denkmalfeste auf dem Kyffhäuser

wird uns noch berichtet:

Die Fahrt des Kaisers von Kofsa über Kebra zum Kyffhäuser gleich einer Triumpfhahrt. Momentlich Kebra war prächtig geschmückt. Am Eingange des Städtchens ist eine Ehrenpforte errichtet, sie trägt einen Schild mit dem Willkommengruße „Heil Kaiser Wilhelm I.“ Die Straße ist zu beiden Seiten mit einer Doppelreihe von Tannenbäumen eingefaßt. Rechts und links sind zahlreiche Bühnen errichtet, auf einigen derselben hatten sich weißgekleidete Jungfrauen mit Blumenkränzen aufgestellt. Auf der ganzen Feststraße erkobte endloser Jubel während der Anfuhr der Fürslichkeiten. Das Kaiserzelt am Denkmale trägt auf seiner vorderen Spitze die Kaiserkrone, darunter einen Vorberkranz mit Schleifen in den preussischen Farben, welcher einen Schild mit dem Reichsadler krönt. Rechts und links am Zelte erglänzen in goldenen Zinnern die Insignien des kaiserlichen Ahnen und Gentes W. I. und W. II. Im Innern ist das Zelt mit Purpur ausgeföhrt. Zu dem Podium auf welchem die Sessel für die kaiserlichen Herrschaften aufgestellt sind, führen fünf Stufen empor. Das Denkmale ist zu beiden Seiten mit Kriegertafeln geschmückt, welche einst Kaiser Wilhelm I. den Vereinen verleiht hatte. Am Denkmale sind nur 2 Kränze zugeföhrt. Der eine vom bayerischen Veteranen-, Krieger- und Kampfgewandbund mit einer Schleife in den bayerischen Landesfarben ist unter dem Kletterstandbild niedergelegt. Der andere ein Ehrenkranz vom Kriegerverein zu Wemel vor dem Kaiserzele liegend, ist der historischen Erde entnommen, unter welcher die Königin Luise im Jahre 1806 zu Wemel gefessen und Kaiser Wilhelm I. als Kind vor ihr gespielt hat.

Am 12 Uhr Mittags traf der Kaiser am Denkmale ein. Nach dem Abscheiden der Ehrencompagnie wurde derselbe von der Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt im Kaiserzele empfangen und von den anderen Fürslichkeiten begrüßt. Besonders herzlich war die Begrüßung mit dem Großherzog von Baden. Unmittelbar nach derselben erschien der Kaiser mit den Fürslichkeiten auf der Plattform, wo alsdann der Festakt begann, über dessen Verlauf bereits berichtet wurde.

Nachdem der Kaiser die Erlaubnis zur Uebergabe des Denkmals an die Öffentlichkeit erteilt hatte, ergriff Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt das Wort zu folgender Ansprache:

„Nachdem Se. Majestät der Kaiser das Denkmale der Öffentlichkeit übergeben haben, ein Denkmale, welches auf die große Vergangenheit unter dem erhabenen Kaiser Wilhelm dem Großen hinweist, fordere ich Sie auf, Ihr Augenmerk von der Vergangenheit auf die Gegenwart zu richten und des Herrschers zu gedenken, welcher jetzt die Geschichte Deutschlands lenkt. Ich benutze diesen erhebenden Anlaß, Sie aufzufordern, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. Hurrah! Hurrah! Hurrah! Nachdem darauf der Kaiser und die Fürslichkeiten das Innere des Denkmals besichtigt hatten, erfolgte der Vorbeimarsch der Kriegervereine.

Am 2 Uhr Nachmittags war der Vorbeimarsch der Kriegervereine vor dem Kaiser beendet. Bald darnach zog sich ein Gewitter zusammen; als der Kaiser und die übrigen Fürslichkeiten gegen 3 Uhr in Rathsfeld eingetroffen waren, fiel heftiger Regen.

Nach dem Frühstück verabschiedete sich der Kaiser und begab sich nach Frankenhäusern, von wo er um 5 Uhr mittels Sonderzuges nach Kiel weiterreiste. — Der Gewitterregen beeinträchtigte die Nachfeier des sonst glänzend verlaufenen Festes.

Anlässlich der Denkmals-Einweihung hat der Kaiser eine größere Anzahl von Auszeichnungen verliehen. Es haben erhalten: den Rothen Adler-Orden 1. Klasse: Herz. v. Wollmarth - Bouterburg, erster Präsident des Württembergischen Kriegerbundes, zu Stuttgart. Den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Stern: Fürstlich-Schwarzburg. Wittl. Geh. Rath und Staatsminister Stark zu Rudolstadt. Den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife: Königl. Vorterraceinnehmer und Stadth. Darß in Berlin. Den Rothen Adler-Orden 3. Klasse: Kgl. Württemb. Finanzrath und Hauptmann d. V. a. D. Geiger zu Stuttgart. Den Rothen Adler-Orden 4. Klasse: Kaufmann Veit in Dresden; Apotheker Dr. Vogt in Buchs (Hessen); Geh. Kanzlist im Groß. Medlenburg-Schwern'schen Ministerium des Innern Wiedow in C. v. ein; Rechtsanwalt u. Notar Engelbrecht in Braunschweig; Fürstl. Schwarzburg. Oberförster v. Ostfelder zu Forsthaus Koberburg am Kyffhäuser; Kaufmann und Hauptmann d. V. a. D. Gscheidt in Köln; Kaufmann Kahler in Posen; Professeur Geiger, Bildhauer und Maler, in Wilmersdorf, Kr. Teltow; Bildhauer Vogel in Charlottenburg; Architekt Schmitz in Berlin; Land-

rath Dr. v. Doetinchem de Kande in Sangerhausen. Das Ritterkreuz des Hohenzollern'schen Hausordens: Professor Dr. Westphal in Potsdam. Den Königl. Kronen-Orden 2. Klasse mit dem Stern: Kgl. Bayer. Generalleutnant z. D. Ritter von Waagen in München. Den Königl. Kronen-Orden 2. Klasse: Fürstl. Schwarzburg. Oberforstmeister und Vortr. Rath im Fürstl. Schwarzburg. Ministerium Freiherr v. Kettelboldt in Rudolstadt; Oberst a. D. Kbelnau zu Karlsruhe; Geh. Bergrath Harz in Dortmund. Den Königl. Kronen-Orden 3. Klasse: Rechtsanwält Winblich in Dresden; Königl. Säch. Lotterie-Einnehmer Tanner in Dresden; Fürstl. Schwarzburg. Geh. Reg.-Rath und Landrath Klipisch in Frankenhäusern; Königl. Bayer. Hauptmann d. V. Waldeker in Darmstadt; Herzogl. Braunschw. Major d. V. a. D. Dr. Fröhling in Braunschweig; Bildhauer Professeur Hundtler in Charlottenburg; Kanzeletrath Stengel in Charlottenburg. Den Königl. Kronen-Orden 4. Klasse: Kanzeletrath Kalb in München; Kaufmann Karl Engelmann in Frankenhäusern; Maurermeister E. Ketschbach in Frankenhäusern; Buchhalter Buge in Oldenburg; General-Agent Gerth in Altona; Bauführer Bindemann zu Kyffhäuser; Magistrats-Sekretär Bachhausen zu Berlin; Bürgermeister Wehmann in Kebra; Amtsvorsteher Weber in Kofsa; Amtsvorsteher Kleeemann zu Verga und Bureaudirektor Heering zu Berlin. Außerdem wurden eine Anzahl Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Ferner wurden verliehen: Die Krone zum Rothen Adler-Orden 1. Klasse dem Vorsitzenden des Vorstandes des Deutschen Kriegerbundes, General der Infanterie z. D. v. Spitz; den Kronen-Orden 3. Klasse dem Major Peten; den Charakter als Oberst Leutnant dem Gehelmen Bergath Harz; den Rothen Adler-Orden 4. Klasse dem Hauptmann Genter, dem Escadronchef im 12. Husaren-Regiment v. Helm, dem Major v. Bell und dem Artillerie-Hauptmann Estermann; die Krone zum Rothen Adler-Orden 4. Klasse dem Major v. Bodelschwingh.

Die Zunahme der deutschen Ausfuhr im Jahre 1895

hat nach den endgiltigen Werthberechnungen, die jetzt in der Reichsstatistik veröffentlicht werden, einen außerordentlich großen Umfang erreicht. Eine Vergleichung mit den Vorjahren bis zum Jahre 1889, seit welchem unsere Handelsstatistik erst auf den gleichen Grundlagen beruht, ergibt folgende Uebersicht:

Worth der deutschen Ausfuhr in Millionen Mark	Gegen das Vorjahr
1889	3164 8
1890	3326 5
1891	3175 5
1892	2954 1
1893	3092 0
1894	2961 5
1895	3318 1

Der Werth der deutschen Ausfuhr hat danach, so bemerkt die „Frei. Corr.“, in den letzten sieben Jahren erheblich geschwankt. Im Jahre 1895 hat er jedoch eine Zunahme erfahren, wie sie vorher niemals von einem Jahr zum andern stattgefunden hat, und die eingetretene Steigerung um 356,6 Millionen Mark in einem Jahre beweist, daß zu dem Aufschwunge, den die deutsche Gewerthätigkeit im vergangenen Jahre genommen hat, die außerordentliche Zunahme der Ausfuhr wesentlich mitgewirkt hat.

Apothekewesen.

Bei den schon mehrfach erwähnten Verhandlungen über die reichsgesetzliche Regelung des Apothekewesens sind, wie der amtliche Bericht mittheilt, eine ganze Anzahl noch nicht bekannt gegebener Klarstellungen erfolgt. So war die Commission einstimmig der Ansicht, daß die Ertheilung der Concession an andere als physische Personen (approbirt Apotheker) für die Zukunft nicht zuzulassen sei. Die Commission war ferner einig darin, daß die Möglichkeit, mehrere Concessionen in einer Hand zu vereinigen, ausgeschlossen werden müsse. Bezüglich der Vorschriften für die Ertheilung der Concession einigte man sich auf eine Fassung, nach welcher, wenn mehrere Bewerber auftreten, die Erlaubnis demjenigen zu erteilen ist, der nach erlangter Approbation die längste Zeit im Inlande im Apothekervereue thätig gewesen ist. Die Anfrage eines Vertreters aus dem Apothekerstande, ob es zulässig sein solle, die Ertheilung der Erlaubnis zum Betriebe einer Apotheke von dem Besitze eines Hausgrundstückes abhängig zu machen, wurde von den Vertretern der Reichsverwaltung verneint. Schließlich wurde eine Anfrage, ob auch die homöopathischen Apotheken unter die Neuregelung fallen würden, als selbstverständlich bejaht.

Die Lage auf Kreta.

Nach einer Depesche aus Cergo sind Donnerstag tretensische Flüchtlinge in Antikytera eingetroffen, die von neuen Begeleien und Brandstiftungen der Türken in den Provinzen Kifamo und Kydonia berichten. 500 Apokontoten mit einigen Sphakioten unter dem Oberbefehl von Papametos sind den Christen in Kifamo zu Hilfe gekommen. Die türkischen Schiffe überwachen genau die Küsten von Kreta und verhindern, daß Frauen und Kinder die Insel verlassen. Der Mangel an Lebensmitteln und Munition macht die Lage der Christen äußerst kritisch.

Die griechische Regierung hat die gerichtliche Verfolgung mehrerer Journalisten wegen polemischer Artikel über die Lage auf Kreta angeordnet. Die gerichtliche Verfolgung ist bereits eingeleitet gegen den Direktor Drosinis und den Redakteur Sotirakides vom Journal „Hestia“. Die gesammte Presse betrachtet das Trade des Sultans als einen schlechten Scherz. Die offizielle „Palingenia“ sagt, die Gewerbe der Kriesterer würden die Antwort auf das Trade geben. Das Blatt „Aly“ sagt, der Rufus des kretensischen Comitees in Athen sei eine indirekte Antwort auf die lächerliche Maßnahme der Pforte. Die übrigen Blätter sprechen in demselben Sinne.

Ein arabischer Segler fand bei der Insel Santorin ein verlassenes türkisches Torpedoboot und brachte dasselbe in den Hafen ein.

Aus den Provinzen.

Danzig, 16. Juni. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Stadthaushaushalt endgiltig auf 6010000 Mk. festgesetzt. Es beträgt u. a.: der Etat der Schuldentilgung 970396 Mk.; beschlossene wurde, in der Markthalle eine probirliche elektrische Beleuchtung einzurichten. Von den i. J. zur Förderung der Königsberger Gewerbe-Ausstellung bewilligten 3000 Mk. sind 484 Mk. nicht zur Verausgabung gelangt. Auf Vorschlag des Magistrats ver-

schloß die Versammlung, daß dieser Betrag zur Unterstützung unbemittelter beschäftigter Handwerker zum Besten der Graudenz'er Gewerbe-Ausstellung verwendet werde.

Neufahrwasser, 18. Juni. Auch in diesem Jahre hat der Vaterländische Frauenverein in Neufahrwasser die Absicht, einen Frühjahrsdommel auf der Westerplatte zu veranstalten, der für Jung und Alt schon seit einigen Jahren ein anregendes Vergnügen war. (3.)

Zoppot, 18. Juni. In einem heftigen Pensionat logierte ein junger, schwächlicher Mensch mit einer Dame aus Königsberg zusammen, welche sich als eine Verwandte von demselben ausgab. Nachts hörte man mächtigen Lärm; auf Herbedellen der Mitbewohner des Pensionats sah man den jungen Menschen mit durchdringender Seele im Bett. Die Dame wies auch verschiedene Verwundungen auf. Derselbe soll auch hinausgelaufen sein, da man auch im Hause und vor der Thüre Musikanten saub. Die Sache ist bis jetzt nicht aufgeklärt, jedoch die Untersuchung im vollsten Gange. (3.)

Neuteich, 18. Juni. Herr Guttschreiber J. J. Nil in Lindenau hat seine Besitzung, 4 kadm. Hufen groß, freihändig an mehrere Besitzer der Nachbarschaft für den Gesamtpreis von 114000 Mk. verkauft. Herr Guttschreiber E. Brunau zahlte für 1 kadm. Hufen große Wiesen den hohen Preis von 30000 Mk. — Die andauernde Hitze und Dürre hat in der letzten Zeit einen nachtheiligen Einfluß auf den Stand der Saaten ausgeübt. Die Sommerernten haben auf leichtem Boden schon sehr gelitten, während die Winterernte zu keinen Befürchtungen Anlaß giebt. Die Futter- und Zuckerrüben leiden sehr und können nicht vorgeroggen werden. Die Feuernte, welche in dieser Woche begonnen wurde, liefert nur mittelmäßige Erträge, geringere noch er Klee. Das Heu wird zwar gut gewonnen, doch ist ein durchdringender Regen notwendig, damit die Grummetwede eingrünen kann.

Marienburg, 17. Juni. Dem Tischlermeister Emil Musomski von hier ist von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Danzig für die Ausbildung des Taubstummen Otto im Tischlerhandwerk eine Belohnung von 150 Mk. gewährt worden.

Culm, 17. Juni. Auf der Weichsel war ein Schiffsgelände des Schiffseigners Murawski beim Auswinden des Ankers beschädigt. Aus Unvorsichtigkeit entglitt der Hebel der Winde den Händen des Gehilfen und schlug ihn so heftig an den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach und nach dem heftigen Krantenhaufe geschafft werden mußte, wo er alsbald seinen Verletzungen erlag.

Thorn, 17. Juni. Der gestrige Brand auf dem Artillerie-Schießplatz hat einige 20 Morgen 15 Jahre alte Kiefern-Schonung und mehrere hundert Klaster Klobenholz vernichtet. Wer sich z. B. des Brandes in der Nähe des Schießplatzes aufhielt, konnte sich ein Bild von dem Treiben in einer scharf belagerten Festung machen. Die Batterien legten ihr Feuer fort, einzelne gaben Schnellfeuer, der Donner der schweren Geschütze, die weit hörbaren Commandos in den Batterien, der alle Aussicht verberrende Rauch des brennenden Waldes, das Prasseln der zusammenstürzenden Bäume, die zur Brandstille elenden Truppen, alles dies vereinte sich, um ein Bild zu schaffen, das sich in vielen Punkten der Wirklichkeit näherte und das noch dadurch an Natürlichkeit gewann, daß eine im brennenden Walde liegende blindgegangene Granate explodirte. Glücklicherweise richtete das Projectil keinen Schaden an.

Neustadt, 17. Juni. Nach Mittheilung des Meliorations-Bauamts I für die Provinz Westpreußen zu Danzig sollen in nächster Zeit die Vorarbeiten zum Projecte der Entwässerung des Kietlau - Bruches bei Gdingen in Angriff genommen werden.

Briesen, 16. Juni. Von einem Schildarschützen wies die „Danz. Allgem. Zig.“ folgendes zu berichten: Der alte Thurm der katholischen Kirche zu Plusnitz wird gegenwärtig abgerissen. Am 15. d. M. beginnt der Bau des neuen massiven Thurmes, der ca. 9000 Mark kosten wird. Der Hauptplan war durch Furchung an eine Schranke für gefestigt worden. Da derselbe den Behörden eingereicht werden mußte, so wanderte die Schranke wiederholt nach Belpin und Marienwerder. — Gestern Nachmittags jagte das furcherlose Gefährt des Gasthausbesizers vom Bahnhof durch die Bahndorfsstraße. Das dreijährige Töchterchen des Gärtners Herrn Zeeger wurde überfahren und so schwer verletzt, daß es nach wenigen Augenblicken in den Armen der Mutter starb.

Bromberg, 17. Juni. Wegen Beleidigung des Distriktskommissars S. in einer Eingabe an den Bezirksauschuß wurde von der Strafkammer in Inowrazlam am 24. April der frühere Landwirth Jakob warzlam 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Er hatte sich in der Eingabe darüber beschwert, daß er von den Hunden des Prälaten G. überfallen worden sei, als er eine Eisenbahnbrücke passirte. Dabei machte er dem Distriktskommissar den Vorwurf, er sei vollständig unfähig, sein Amt zu verwalten, weil er deraufgeig zugefallen habe. Auch den Vorwurf der Bestechlichkeit erhob er gegen den Beamten. Auf die Revision des Angeklagten, in welcher Verletzung des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) gerügt wurde, hob das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Bromberg.

Landberg a. W., 17. Juni. Von der hiesigen vierten Artillerie-Abtheilung begeben sich in nächster Zeit Leutnant Gittner, Lazarettgehilfe Rahn, sowie zwei Canoniere, letztere als Fahrer ausgebildet, nach dem deutschen Schutzgebiete in Süd-West-Afrika. Dieselben haben sich auf drei Jahre verpflichtet, die Dienstzeit wird doppelt angerechnet, die Mannschaften erhalten erhöhten Sold. Der Unteroffizier Rahn erhält außer den üblichen 1000 Mk. bei Beendigung der zwölfjährigen Dienstzeit, welche nach den drei Jahren abgelassen ist, noch extra 3000 Mk.

Königsberg, 18. Juni. Eine junge Dame aus der Provinz, welche gestern Nachmittags die Seimreise antreten wollte, verlor auf dem Gange nach dem Ostbahnhof ihre Geldtasche, in der sich das Reisegeld und mehrere Schlüssel befanden. Sie hätte nun die beabsichtigte Reise nicht antreten können, hätte nicht ein menschenfreundlicher Bahnhofsbeamter ihr das Reisegeld vorgeföhrt. Nach ihrer Abreise kehrte nun der Führer der Droschke Nr. 72 die Geldtasche, die derselbe unweit des Bahnhofs auf dem Steingäßchen gefunden hatte, auf dem Fundschensbureau des Ostbahnhofes ab, wo sie der Verkäuferin zugeföhrt worden ist. — Ein schwerer Unglücksfall wird vom jamländischen Strande gemeldet. Am 13. d. Mts. ist in der Nähe von Subintien bei starkem Winde ein Bachstutter mit den drei darauf befindlichen verheirateten Fischern Schlicht, Jernitz und Schlenker untergegangen. Es ist bis heute noch nicht gelungen, die Leichen der Verunglückten, die theilweise eine zahlreiche Familie in den ärmlichsten Verhältnissen zurücklassen, aufzufinden.

lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Teil werden jed' Zeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt. Eibing, 19. Juni 1896.

Muthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 20. Juni: Volkig mit Sonnenschein, kühl, wichtig. Strichweise Regen.

Personalien. Der Regierung - Affessor Wille aus Bromberg ist der Königl. Regierung zu Hannover zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Professor Dr. Landsberg in Culm ist an das Progymnasium zu Belpin berufen und zugleich zum Domherrn ernannt worden.

Der Oberlehrer Maßdorff, erster wissenschaftlicher Lehrer der Töchterchule in Thorn, ist zum Director der höheren Töchterchule in Küstrin gewählt.

Die durch Verletzung des Königl. Oberförsters Born ererbte Oberförsterei des Königsbuch ist vom 1. Juli d. J. ab dem Oberförster von Strombachkunst übertragen.

Herr Oberförsterenannt Bick vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 ist zum Commandeur des 35. Feld-Artillerie-Regiments (Graudenz, Marienwerder, Dt. Chlau) ernannt worden.

Personalien bei der Bauverwaltung. Der Regierungsrath v. Manikowsky in Ostode ist als Kreis - Bauinspector dafelbst, der Regierungs-Bauinspector Heise in Küst in Ostode als Kreis-Bauinspector dafelbst, der Regierungs-Bauinspector v. Basse in Bromberg als Kreis-Bauinspector dafelbst angestellt worden.

Personalien bei der Justiz. Der Gerichts-Affessor Lemke in Stolp ist zum Amtsrichter in Tempelburg ernannt worden.

Die Wasserbesorgungsfrage bildet namentlich bei der zur Zeit herrschenden ungewöhnlichen Hitze den Gegenstand lebhafter Erörterungen in bürgerlichen Kreisen unserer Stadt. Es wird besonders über die nicht genügende Besprengung der Straßen und öffentlichen Plätze mit Wasser beklagt. Herabminderung der drückenden Temperatur Klage geführt; man meint, daß die vorhandenen Sprengwagen in reichem Maße ihrem Zwecke nutzbar gemacht werden müßten. Inbetriff der von maßgebender Seite geltend gemachten Einwendung, daß die Wasserleitungsanlage nicht leistungsfähig genug sei, das erforderliche Wasserquantum auch für Sprengwerke u. dergl. herzugeben, wird einerseits vorgeschlagen, das Wasser dem Eibing zu entnehmen, andererseits beschwert man sich darüber, daß die Mißschickung vom Lande bei ihrer Rückfuhr ihre Gefäße täglich mit Wasser aus der städtischen Wasserleitung versorgen, ohne daß dafür der Stadt irgend welche Entschädigung gezahlt wird. Natürlich werden die fraglich n Gefäße vor der Füllung tüchtig ausgepült und wird auf diese Weise eine Menge Wasser vergeudet. An den Wasserständen an der Danziger Brücke und an der „Echolona“ kann man täglich die Mißschickung beobachten, welche sich mit dem sonst so sorgsam gehaltenen Wasserleitungsnetz tüchtig vermischt. — Die Klage bezüglich der nicht ausreichenden Besprengung der Straßen, Plätze und städtischen Anlagen ist berechtigt, ja man kann häufig genug die Beobachtung machen, daß die mit dem Regen der Straßen beauftragten Portieren einzig losgehen, ohne vorher auch nur einen Tropfen Wasser verwendet zu haben; ihre Thätigkeit erweist sich denn auch wenig leistungsfähig, indem fast unüberwindliche Staubmassen erzeugt und diese den Straßenpassanten direkt ins Gesicht getrieben werden.

Biederstapel. Morgen, Sonnabend, Abends 8 1/2 Uhr, findet die letzte Probe für Marienburg statt, worauf die Mittelglieder der Biederstapel noch besonders aufmerksam gemacht seien. Es wird vollständiges E - schelten der beteiligten Herrn vorausgeschickt.

Westpreussische Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896. Die wochenlange reglose Zeit hat die Festlegung des Ausstellungsplatzes außerordentlich erschwert, so daß in den ersten Tagen bei dem heftigen Winde die Staubentwicklung um 10 lästiger war, als in Folge nicht rechtzeitigiger Festlegung der einen Ausstellungsgegenstände bildenden Kesselanlage die Wasserbesprengung nicht ausreichend bewirkt werden konnte. Da nunmehr aber die Kesselanlage fertiggestellt ist, können die Teibrunnen, welche gleichfalls Ausstellungsgegenstände sind, im vollen Betrieb gesetzt werden, wodurch für die Besprengung des Platzes, der außerdem noch eine feine oberflächliche erhält, genügend gesorgt werden kann; dadurch wird hoffentlich der Staub unterdrückt werden. Die Festlegung der Kesselanlage gestattet nunmehr auch die vollständige elektrische Beleuchtung des Platzes und sämtlicher Räume, sowie die Inbetriebsetzung der im Betriebe vorzuliehenden Maschinen. Auf den letzten Plätzen werden noch größere Maschinen angelegt. Auch die letzten bisher noch säumigen Aussteller kommen allmählich heran. So fahret jetzt im Hauptgebäude I die bekannte Möbelfabrik von Hege in Bromberg zwei Kojen aus; auf dem Platz vor diesem Gebäude errichtet die Maschinenfabrik von Hörbold in Koburg einen Pavillon für ihre Walz- und Wringmaschinen. Auch die noch rückständigen Bauten der Aussteller nähern sich ihrer Vollendung. Im Hauptgebäude I soll zur Errichtung der Besucher ein Selbstwassererschallung eingerichtet werden, auch sollen Rubelbecken geschaffen werden. Die Veranlassung der Aussteller zur Wahl der Preisrichter findet am Sonntag, den 28. Juni, Vormittags 11 Uhr im „Eibing“ statt. Die Commission zum Anlauf von Vorterraceinwissen aus den Ausstellungsgegenständen wird nächstens zusammentreten.

Eine erneute Prüfung der Verhältnisse der mit Schulbesucher-Seminaren verbundenen Präparanden-Anstalten hat dahin geführt, diejenigen Anstalten der bezeichneten Art als öffentliche Anstalten anzuerkennen, bei welchen in Uebereinstimmung mit dem vom Kultusminister für die Organisation solcher Anstalten früher aufgestellten Grundsätzen, namentlich für die innere und äußere Leitung d. r maßgebende Einfluß der Schulbehörde in jeder Beziehung gesichert ist. Den vollbefähigten Lehrern an derartig organisierten Seminar-Präparandenanstalten ist die an denselben abgeleitete Dienstzeit bei Gewährung von Alterszulagen und bei der Pensionierung als im öffentlichen Schuldienst zugebracht anzuerkennen. Der vielfach beklagte Uebelstand, daß nicht immer geeignete Lehrer für die Seminar-Präparandenanstalten zu finden oder daran für längere Zeit zu halten sind, wird unter diesen Umständen voraussichtlich in Zukunft weniger hervortreten.

Stehen Riehunde Anspruch auf Nachtruhe? so lautete die Frage, die das Oberverwaltungs-Gericht dieser Tage zu entscheiden hatte. Ein Förbermeister einer rheinischen Stadt nahm für zwei Hunde Steuerfreiheit in Anspruch, da er den einen Hund zur Bewachung seines Grundstücks und den andern im

Gewerbe als Viehhund unbedingt brauche. Der Bürgermeister erklärte aber, der Viehhund könne auch Nachts das Grundstück bewachen. Der Förbermeister machte dagegen geltend, der Viehhund müsse seine Nachtsruhe haben, um am andern Tage mit frischer Kraft seine Arbeit wieder aufnehmen zu können. Wegen die dem Förbermeister günstige Entscheidung des Bezirks-Ausschusses erhob darauf der Bürgermeister Revision beim Oberverwaltungs-Gericht und bestritt daß der Viehhund irgend einen Anspruch auf Nachtruhe habe. Das Oberverwaltungs-Gericht beauftragte indessen die Vorentscheidung.

Die Sitzbänke in der 4. Wagenklasse. Durch die Zeitungen geht augenblicklich folgende Notiz: Die Sitzbänke in der 4. Wagenklasse werden demnächst wieder entfernt werden. In den aus den Reparaturwerkstätten zurückgekommenen Wagen dieser Klasse fehlen bereits diese Bänke. Die Verkehrsstatistik soll nämlich ergeben haben, daß die 3. Wagenklasse infolge der bequemeren Einrichtung der 4. Wagenklasse bedeutend weniger benutzt wurde und eine merkliche Mindereinnahme für die Eisenbahnverwaltung verursacht hat. Eine derartige Maßnahme würde in den unteren Bevölkerungsschichten gewiß allgemein tief bedauert werden. Das „Bromberger Tagebl.“ ist jedoch in der Lage, demgegenüber zur Beruhigung mitzutheilen, daß obige Mitteilung jeder Begründung entbehrt. Nach den an absolut zuverlässiger Quelle eingezogenen Informationen ist die Annahme, daß sich die Frequenz der dritten Wagenklasse infolge Einrichtung der Sitzbänke in der 4. Klasse vermindert habe, unrichtig. Ebenso ist es unrichtig, daß die Sitzbänke aus den Wagen 4. Klasse wieder entfernt werden sollen. Die Einrichtung der Sitzbänke in der vierten Wagenklasse bleibt vielmehr nach wie vor bestehen. In den Reparaturwerkstätten sind nur bei den für den Massentransport der Schuttler und Sachseingänger bestimmten Waggons 4. Klasse die Sitzbänke herausgenommen und die Räume für die Unterbringung der landwirtschaftlichen Geräte der Postgüter bequemer eingerichtet und außerdem mit besonderen Laternen versehen worden.

Schulausflug. Heute unternahmen die Schülerinnen der 3. Mädchenschule einen Ausflug nach Dambitz.

Neue Posthilfsstelle. Am 1. Juli wird in Weesendorf bei Guldensbode eine Posthilfsstelle eingerichtet. Die neue Hilfsstelle wird neben der Annahme von Postsendungen auch die Ausgabe von Zeitungen bewirken.

Feuergas-Verpackung. Gestern fand in dem städtischen Weidewerker-Etablissement zu Herrensfeld die Verpackung von 166 je 50 Kar großen Wiesenparzellen zur Feuergasung statt. Für die billigsten Parzellen wurden 31 M. und für die theuersten 86 M. an Nachgeld gezahlt.

Hundesteuer. Nach einer neuerdings ergangenen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts sind Hunde, welche zum Zwecke des Handels mit denselben gehalten werden, nicht als „zum Gewerbebetrieb unentbehrlich“ anzusehen. Solche Hunde sind demnach von der Hundsteuer nicht befreit, falls nicht etwa in dem betreffenden Ortsstatut die Steuerfreiheit der zum Zwecke des Hundehandels gehaltenen Hunde ausdrücklich ausgesprochen ist.

Ein Bienenschwarm setzte sich gestern auf die Hofkassette, welche am Alten Markt vor dem Hause des Herrn Wäckermeister Kessler steht und lenkte durch sein Summen die Aufmerksamkeit vieler Menschen auf sich. Da der Schwarm gestern nicht eingelangt wurde, blieb er auch noch heute in großer Traube sitzen. Vormittags versuchte ein junger Mensch, der vorgab, daß ihm der Schwarm gestern fortgeschoben sei, die im hohen Geäst sitzenden Bienen in seinen Korb zu fangen. Es gelang ihm dies auch.

Schöffengericht. Die separatirte Maurerfrau Marie Geng, geb. Greifenberg, und die Klempnerfrau Marie Breuß, geb. Sechauer, von hier, erhielten wegen Stillschließung der 3. Tagelohn; die Geng außerdem noch wegen desselben Vergehens in 3 Fällen 3 Wochen Haft. — Die separatirte Arbeiterfrau Wanda Mitschel, geb. Kutschinka, wurde ebenfalls wegen Stillschließung der 4. Tagelohn und Ueberweisung an die Landespolizei verurtheilt. — Der Arbeiter Carl Fein, ohne Wohnort, erhielt wegen Diebstahls im Rückfall 6 Wochen, der Arbeiter Johann Seeger von hier wegen Hehlerei 3 Wochen Gefängnis. — Den Matrosen Hermann Wolter aus Tolkemitt traf wegen Hausfriedensbruchs eine Geldstrafe von 10 M. oder 2 Tagen Gefängnis. — Der Schauspieler Bruno Ottenroth, früher in Elbing, jetzt in Vandsberg a. W., erhielt wegen Beleidigung des pensionirten Bezirkssecretärs Frau 10 M. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis; wegen Sachbeschädigung und Betrug wurde er freigesprochen. — Die Händlerin Auguste Hoff geb. Fieckau aus Fichtorf, die verdorbene Butter feilgeboten, wurde wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz in eine Geldstrafe von 3 M. oder 1 Tag Haft genommen.

Vermischtes.

Brest, 18. Juni. Drei Ueberlebenden aus dem Schiffsbruch des „Drummond Castle“ sind drei Matrosen; dieselben sind in elendem Zustande an der Küste angekommen. Bis jetzt sind 15 Leichen geborgen worden, 3 wurden von den Wellen an die Küste der Insel Moläne geschleudert. Zwei Männer und eine Frau wurden mit Seilen zusammengebunden aufgefunden. Ein Passagier und seine Frau hatten sich auf Schiffstrümmern gerettet, wurden jedoch nur wenige Meter vom festen Lande von den Wellen verschlungen.

Sord (Württemberg), 17. Juni. Gestern Abend 5½ Uhr zog vom Hohenstaufen her über den Weizheimer Wald und den Weinhardter Wald ein schweres mit Wolkenbruch und Hagel verbundenes Gewitter hin. Die Hagelschollen erreichten theilweise die Größe eines Haiskörners. Die Feuerwehr mußte herbeigerufen werden zur Rettung des Viehes aus den Ställen, in welche die Wassermaße eindringen. Der hiesige Waldhau war hoch übersülhet, ist aber nicht beschädigt. Der an den Häusern und auf den Feldern angerichtete Schaden ist bedeutend.

Brüssel, 18. Juni. Heute begann vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen Hennin, den Kassirer der „Société générale“, welcher wegen Unterschlagungen im Betrage von über 2 Millionen Francs angeklagt ist. Hennin ist schuldig.

Eine nette Sparrasse für seinen Meister hatte ein Wäckermeister in Herzberg (Prov. Sachsen) angelegt. 16 Jahre arbeitete er in der nämlichen Wäcker und 14 Jahre lang saß er alljährlich 2—300 Mark aus der Wäckerkasse, bis man ihn absetzte. Man fand in Sparrassenbüchern 5800 M. bei ihm, lauter gestohlenen Geld, das der Meister freudestrahelnd in Empfang nahm.

Ein Mittel gegen Hautverbrennung.

welches besonders für Laboratorien von Werth sein kann, stellt das „Berichtsblatt der deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik“ mit. Dr. Thierry in Paris hat beobachtet, daß bei leichten Verbrennungen nicht nur jeder Schmerz augenblicklich aufhört, sondern daß auch die Wundbildung unterbleibt und Heilung in wenigen Tagen eintritt, wenn man die verbrannte Stelle sofort in Pikrinsäure badet. Er empfiehlt daher, in Laboratorien und Werkstätten eine gesättigte Lösung von Pikrinsäure in Wasser, welche vollkommen haltbar ist, vorräthig zu haben. Ob die Anwendung auch bei ausgebreiteten Verbrennungen zweckmäßig ist, muß die Erfahrung lehren. Pikrinsäure ist innerlich ein sehr starkes Gift; es ist deswegen Vorsicht bei der Aufbewahrung geboten. Sie erzeugt bei äußerer Anwendung gelbe Flecken auf der Haut, welche durch in Wasser aufgelöste Vorsäure entfernt werden können.

Ein russischer Salomo. Ein Correspondent der Zeitung „Schin i Istusimo“ erzählt von einem bäuerlichen Salomo, dem Dorfschlichter Jakob Zwantschenko, im Bezirk von Radomyhl, der sich durch seine bei Schlichtung von Grenzstreitigkeiten an den Tag gelegte Weisheit unter den Bauern seines Bezirkes großes Ansehen erworben hat. Als der erwähnte Correspondent Zwantschenko befragte, wie er es anfangs, am immer beide Parteien zufrieden zu stellen, erzählte der Mann Folgendes: Die Sache ist höchst einfach; ich beaurtheile zuerst die eine Partei, die Grenze durch Pfähle abzugrenzen, sodann lasse ich die andere Partei dasselbe thun. Wenn so beide Parteien, jede in ihrer Weise, die Grenze angegeben haben, befindet sich natürlich zwischen diesen beiden Grenzen ein leerer Raum. Dann rufe ich den Gemeindevorstand und sage: Bringt mir Pfähle her! Wenn man mir die Pfähle gebracht hat, schlage ich diese eigenhändig in die Erde, und zwar genau in die Mitte des Raumes, der sich zwischen den durch die streitenden Parteien bezeichneten Grenzen befindet. Nachdem ich die Pfähle eingeschlagen habe, wende ich mich an die Parteien mit den Worten: So, jetzt habe ich die Pfähle eingeschlagen; das hier muß die Grenze sein; wenn Ihr nicht zufrieden seid, könnt Ihr Euch über mich beschweren! Nach der Versicherung Zwantschenkos sind die Bauern mit seiner Entscheidung noch immer zufrieden gewesen.

In England giebt es Leute, welche oft auf sehr gründliche Studien über die absonderlichsten Dinge verfallen. Als jüngst gemeldet ward, daß der Papst der Fürstin von Bulgarien, die goldene Rose mit seinem Segen überreichte, trat, nach der „Täg. N.“, sofort ein solcher Forscher mit der Behauptung auf, daß die „goldene Rose“ Unheil bringe, und er lieferte zum Beleg eine Liste von Beispielen: „Papst Julius beschenkte Heinrich den Achten und ein Jahr später wurde der Papst machlos und Heinrich der Achte wollte nichts mehr von ihm wissen. — Ein Papst schenkte König „Bomba“ von Neapel die „goldene Rose“, und in weniger als 12 Monaten verlor dieser Krone und Land. — Eine „goldene Rose“ ward vom Papst dem Kaiser Franz Josef geschenkt; bald darauf erlitt dieser die Niederlage bei Sedowa und verlor auch seine venetianischen Provinzen. Darauf sandte der Papst die goldene Rose mit seinem Segen an Isabella von Spanien und innerhalb eines Jahres verlor auch sie Krone und Herrschaft. Die goldene Rose mit dem päpstlichen Segen ward Napoleon III. zu Ehel oder eigentlich der Kaiserin Eugenie, was noch bezeichnender ist, da sie den Krieg mit Deutschland „ihren Krieg“ nannte, und wieder in weniger als einem Jahr war Frankreich vom protestantischen Deutschland niedergeworfen, und der Kaiser mußte mit Familie in England ein Asyl suchen.“ Diese Liste könne noch bereichert werden, wird hinzugefügt.

Die Entscheidung des Professors von Lenbach in München beschäftigt bereits die dortigen Gerichte. Die Festsetzung eines Termines vor den Gerichtsstellen war indeß nicht mehr möglich, da die I. Civilkammer derart mit Arbeit überlastet ist, daß nur äußerst dringende Fälle berücksichtigt werden können. Als Grund der Klage ist gegenseitige Abneigung der Eheleute angegeben. Der Fall erregt in juristischen Kreisen großes Aufsehen. Man ist vielfach der Ansicht, Lenbach könne unter Umständen mit seiner Klage abgewiesen werden; die Thatsache, daß Lenbach vom zuständigen Stadtpfarrer von St. Bonifatius das Recht verweigert wurde, dürfte die Klage auf besondere Schwierigkeiten stoßen lassen.

Die Kinder des Dr. Vanderbilt. Großes Aufsehen und Hetzertel erregen in New-York zwei Verlobungsanzeigen, welche in den dortigen Blättern erschienen sind. Man weiß nicht, ist es Zufall oder Bosheit der betreffenden Ressortredactoren, genug an dem, die beiden fraglichen Notizen stehen knapp hintereinander und tragen die Aufschrift: „Eine Heirath mit Opposition“ und „Eine Heirath ohne Opposition“. Die erstere Notiz lautet: „Herr und Frau Richard E. Wilson geben in aller Form rechtens bekannt, daß ihre jüngste Tochter Miss Grace Wilson sich dem Dr. Cornelius Vanderbilt junior verlobt hat. Dagegen theilt uns Herr Cornelius Vanderbilt senior mit, daß diese Heirath gegen seinen Willen und ohne sein Einverständnis vor sich gehen werde. Schließlich meldet ein Berichterstatter, daß die Trauung der beiden jungen Leute sofort stattfinden werde. Die zweite Notiz lautet: „Herr und Frau Cornelius Vanderbilt senior geben bekannt, daß sich ihre älteste Tochter Gertrude dem Dr. Henry Payne Whitney, dem ältesten Sohne des Dr. William C. Whitney, verlobt hat.“

Telegramme.

Berlin, 19. Juni. (Mittags.) Der Präsident theilt zunächst mit, daß Urlaubsgesuche nur noch in dringenden Fällen bewilligt werden sollen. (Bravo!) Sodann wird in die zweite Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuches eingetreten. Abg. Kintelen fragt an, welche Stellung die Regierung gegenüber den in letzter Zeit laut gewordenen Zweifeln an dem Zustandekommen des Gesetzbuches in dieser Session einnehme. Als Vorsitzender der Berathungs-Commission habe er ein erhöhtes Interesse daran, die Arbeiten der letzteren nicht in's Wasser sinken zu lassen. Staatssekretär v. Böttcher erwidert, daß die Regierung auf die Zustimmung des Hauses rechte, den Gesetzentwurf in dieser Session zu Stande zu bringen und meint ferner, daß es wohl nur des dringenden Wunsches der Regierung bedürfe, um die bisher säumigen Abgeordneten den Berathungen des Hauses zuzuführen. Abg. Richter beantragt Absehung des Gesetzentwurfes von der Tagesordnung, während Abg. Lieber für die Berathung eintritt.

Holtztau, 19. Juni. Der Kaiser kam um 8½ Uhr an der Holtztauener Schenke an und fuhr auf dem Meteor zur Jagdparade über die Sportpachten und Kriegsschiffe, von den Mannschaften mit Hurrah begrüßt.

Kiel, 19. Juni. Der Kaiser traf hier um 8 Uhr ein und begab sich sogleich auf den „Meteor“; die Kaiserin kam um 8½ Uhr an und bestieg alsbald die „Hohenzollern.“

Bensheim, 19. Juni. Bei Schönebeck erschlug der Blitz fünf Arbeiter.

Bittau, 19. Juni. Bei den Erdarbeiten am Kanalbau eines Privatgrundstücks wurden 2 Arbeiter verschüttet, dabei wurde der eine getödtet, der andere schwer verletzt.

Papenburg, 19. Juni. Durch furchtbare Gewitter wurden in einigen Ortschaften 6 große Bauernhäuser und eine Volksschule eingeschert. Der Schaden ist bedeutend.

London, 19. Juni. Soeben wird die Liste der bei dem Untergang des Dampfers „Drummond Castle“ umgekommenen Fahrgäste veröffentlicht; darunter sind folgende Deutsche: Frau Hugo mit vier Kindern aus der Delagoa-Bai, Leutnant von Oese, Jacoby, Sage, Schleming, Probst mit Frau und Tochter, Frau und Fräulein Kuzler, alle aus Kapstadt. — Auf dem Bureau der Casse-Blau glaubt man, daß es 2 Boote des „Drummond Castle“ gelungen sei, vor dessen Untergang klar zu werden. — Bis jetzt sind 31 Leichen aus dem Schiffsbruch geborgen.

Brest, 19. Juni. Gestern wurden 18 der beim Untergang des „Drummond Castle“ Umgekommenen auf der Insel Moläne begraben.

Paris, 19. Juni. Die Vereinigung der Buchhändler gab gestern Abend den auswärtigen Mitgliedern des internationalen Verleger-Congresses ein Banquet, an welchem auch die Minister Boucher und Rambaud theilnahmen. Unter zahlreichen Trinksprüchen, welche ausgebracht wurden, hielt Brochhaus-Weipzig einen Toast, in welchem er im Namen der auswärtigen Delegirten für die Aufnahme in Frankreich dankte und sich erkundete über die vom Congreß zu Stande gebrachten Arbeiten aussprach; er hoffe, der nächste Congreß werde sie weiter vervollkommen.

London, 19. Juni. Nach der „Daily News“ hat ein (von mehreren Seiten gemeldeter) Zusammenstoß zwischen Engländern und Venezolanern nicht stattgefunden, vielmehr haben letztere nur auf friedlichem Wege Einspruch gegen Uebergriffe britischer Beamten erhoben.

Dublin, 19. Juni. Der Attaché der deutschen Botschaft Baron von Eckhardt hat gestern dem Regiment Royal Dragons mit einer Ansprache den Kranz überreicht, welchen ihnen der deutsche Kaiser gewidmet hat. Der Commandeur richtete an den Attaché die Bitte, dem deutschen Kaiser den Dank des Regiments für die ihm erwiesene Ehre zu übermitteln.

Madrid, 19. Juni. Der Deputirte Galles aus Cuba befragt sich in der Deputirtenkammer darüber, daß die Union in cubanischen Angelegenheiten gegen die Interessen Spaniens arbeite und erinnerte an die im Repräsentantenhaufe in Washington geführte heftige Sprache gegen die Regentin und Regierung. (Großer Lärm.) Der Minister des Aeußeren rügt die heftige Sprache Galles; der Gesetzentwurf der anarcho-socialen Bewegung verweist die mittelst Explosionsstoffen begangenen Verbrechen vor das Kriegsgericht. Urheber und Mitschuldige sollen mit dem Tode bestraft werden.

Kairo, 19. Juni. Die Cholera ist in Kairo und Alexandrien in raschem Erlischen begriffen, in den übrigen Theilen Egyptens nimmt die Sterblichkeit zu.

Yokohama, 19. Juni. Die Zahl der durch die letzte Hochfluth und das Erdbeben um's Leben Gekommenen wird auf 10000 geschätzt. Die Fluthwelle überschwemmte die Nordküste auf einer Strecke von 70 englischen Meilen. Viele Städte und Dörfer sind zerstört.

Savanna, 19. Juni. In der Armeeherrschaft die Ruhe, in einem Bataillon kamen 130 Fälle vor. General Weyler erklärte einem Berichterstatter des New Yorker Herald, daß gelbe Fieber in Matanzas greife immer weiter um sich.

St. Louis, 19. Juni. Mac Kinley ist zum republikanischen Candidaten für die Präsidentswürde gewählt worden. Bei der Abstimmung erhielten Mac Kinley 661½, Reed 84½, Quay 61½, Morton 58, Nelson 35½ und Cameron 1 Stimme. Das Ergebnis wurde mit unbefreiblicher Begeisterung aufgenommen. Durch späteren Beschlußantrag wurde sodann die Wahl Mac Kinley's zu einer einstimmigen gemacht.

St. Louis, 19. Juni. Das Programm des Nationalen Convents enthält den Anlauf der dänischen Insel St. Thomas, damit die Vereinigten Staaten auf den Antillen eine Flottenstation erhalten, da ein dringendes Bedürfnis hierzu vorliegt. Betreffs der Frage der Monroe-Doktrin erklärt das Programm, daß die gegenwärtigen Besitzungen der europäischen Mächte auf der westlichen Hemisphäre unter keinen Umständen sich erweitern dürfen. Das Programm drückt ferner die lebhafteste Hoffnung aus, den eventl. Rückzug aller europäischen Mächte aus Amerika zu sehen und spricht sich schließlich rückhaltlos zu Gunsten der Unabhängigkeit Cuba's aus.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.
Königsberg, 19. Juni, 12 Uhr 47 Min. Mittags.
(Von Borussia und Gothe, Getreide, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgesell.)
Spiritus pro 10,000 L % excl. Fab.
Voco contingentirt 53,00 A Brief.
Voco nicht contingentirt 33,00 A Brief.
Voco nicht contingentirt 32,70 A Brief.

Berlin, 19. Juni. 2 Uhr 15 Min. Nachm.		Cours vom	
Börse: Zeit.	18 1/2	18 1/2	19 1/2
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,80	105,80	105,80
3 1/2 pCt. "	104,50	104,50	104,50
3 pCt. "	99,50	99,50	99,50
4 pCt. Preussische Conjols	105,50	105,50	105,70
3 1/2 pCt. "	104,70	104,70	104,60
3 pCt. "	99,80	99,80	99,90
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,50	100,50	100,60
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,10	100,10	100,01
Oesterreichische Goldrente	104,2	104,2	104,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	104,00	104,00	104,10
Oesterreichische Banknoten	170,10	170,10	170,10
Russische Banknoten	216,40	216,40	216,40
4 pCt. Rumänier von 1890	87,90	87,90	87,90
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	67,10	67,10	67,10
4 pCt. Italienische Goldrente	88,80	88,80	88,70
Disconto-Commanbit	207,90	207,90	208,30
Warrens-Blawf. Stamm-Privatitäten	123,30	123,30	123,30

Produkten-Börse.		Cours vom	
Weizen Juni	147 1/2	147 1/2	148 00
September	141 70	141 70	140 20
Roggen Juni	112 50	112 50	111 50
September	114 00	114 00	113 20
Tendenz: flau.			
Petroleum loco	20 80	20 80	20 90
Rüböl Juni	45 50	45 50	45 60
Oktober	45 50	45 50	45 60
Spiritus September	38 70	38 70	38 60

Danzig, 18. Juni. Getreidebörse.		Cours vom	
Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unber.			
Umsatz: 200 Tonnen.			
incl. hochbunt und weiß	149		
hellbunt	146		
Transit hochbunt und weiß	111		
hellbunt	108		
Termin zum freien Verkehr Juni-Juli	145,50		
Transit	108,00		
Regulirungspreis z. freien Verkehr	146,00		
Roggen (p. 714 g Dual-Gew.): unber.			
inländischer	105		
russisch-polnischer zum Transit	74,00		
Termin Juni-Juli	106,00		
Transit	73,00		
Regulirungspreis z. freien Verkehr	106		
Gerste, große (660—700 g)			
kleine (625—660 g)	110		
Hafer, inländischer	105		
Erbsen, inländische	110		
Transit	110		
Rüben, inländische	90		
Transit	170		

Spiritusmarkt.
Danzig, 18. Juni. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 52,25 Gd., nicht contingentirt 32,50 Gd., Juni — Gd., Juni-Juli — Gd.

Zuckermarkt.
Magdeburg, 18. Juni. Kornzucker excl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzucker excl. von 88 % Rendement —, neue 10,70. Nachprodukte excl. von 75 % Rendement 8,50. Rübig. Gemahlene Raffinade mit Faß —, Weiss I mit Faß 24,50. Still.

Glacémarkt.
Glasgow, 18. Juni. (Schlußkurs.) Mixed number: warrants 46 sh 6 d. Steig.

Viehmarkt.
Danzig, 18. Juni. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 17, Ochsen 14, Kühe 17, Kälber 33, Schafe 156, Schweine 288, Ziegen — Stück.
Bezahlt wurden für 50 kg lebend Gewicht: Bullen 23—28 M., Rinder: 20—23 M., Kälber 32—36 M., Schafe 20—24 M., Schweine 25—30 M., Ziegen — A. Schleppe.

Buxkin
für einen ganzen Anzug zu M. 4.05
Cheviot
für einen ganzen Anzug zu M. 5.85
versenden franco ins Haus
Oettinger & Co.,
Frankfurt a. M.
Specialität in Damenkleiderstoffen von 28 Pfg. an pr. Meter.

Holländische Zigarren.
Tausende Anerkennungen.
No. 2 Edelweiss 3,30 M. }
„ 3 Reno 3,60 „ } p. 100 Stk.
„ 4 Prima Manilla 3,80 „ }
„ 5 Triumph 3,90 „ }
„ 9 H. Upmann 4,60 „ }
Rauchtabak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.
Clemens Blambeck, Orsoy
a. d. Holl. Grenze,
Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.
Gegr. 1879.

25jährige Garantie
übernehme ich für meine Lusatia-Bett-Inlette, Cöper u. Drelle für Haltbarkeit, Farbechtheit u. Federdichtigkeit. Muster und Preisliste frei.
Otto Tychsen, Forst i. L.
für Lusatia-Bettstoffe.

Ber sofort suchen für unser Material-, Schant-, Baumaterialien- und Eisenwaaren-Geschäft einen jungen Mann,
tüchtigen Verkäufer.
Den Meldungen sind Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche beizufügen. Retourmarke verbeten.
Gebr. Lessheim,
Möhrungen.

Ein Maurerpolier und ein Zimmerpolier
jeder mit 4—6 Gesellen, zu landwirthschaftlichen Bauten gesucht.
Hinz, Maurermeister,
Gollub.

Elbinger Standesamt.

Vom 19. Juni 1896.

Geburten: Arbeiter Jul. Dehombes L. — Händler Otto Eder L. — Müller Wilhelm Rubin S. — Klempner Richard Hoffmann S. — Jnd.-Renten-Empf. Franz Herm. Lorenz S. — Fabrikarbeiter Ferd. Scheuler L. — Arbeiter Friedrich Kömmler L.

Sterbefälle: Arbeiter Friedrich Labodda S. 10 M. — Arbeiter Franz Kadau L. 8 M. — Bautechniker Hugo Zogwid L. 8 M. — Werkmeister Friedr. Berndt S. 2 M. — Klempner Johann Mäke L. todtgeb.

Auswärtige

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Anna Hamann = Danzig mit Herrn Thilo Klöpel-Hamburg.
Geboren: Herrn Franz Brinlinger-Tilsit L. — Herrn Kurt Sandmann-Stettin S. — Herrn Rechtsanwalt Striemer-Königsberg L.
Gestorben: Herr Buchdruckerei-Direktor Hermann Buske-Königsberg. — Frau Jacobine Dyk geb. Bohl-Tilsit. — Handlungsgehilfe Herr Otto Heffe-Tilsit.

Sonnabend: Liedertafel.
8 1/2 Uhr: Letzte Probe.

Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 21. Juni cr.,
Morgens 7 Uhr:

Fahrt mit Dampfer nach Cadinen zum Besuche der Mehberge.

Die Damen der Mitglieder werden gebeten, an dem Ausfluge teilzunehmen.
Fahrkarten für 50 ¢ bis Sonnabend früh in C. Meissner's Buchhandlung.

Der Vorstand.

Vogelsang.

Sonntag, den 21. d. M., 4 Uhr Nachm.:
Vereins-Concert
(Blasmusik).
Otto Pelz.

Öffentliche Versteigerung!
Mittwoch, den 24. Juni cr.,
von Vorm. 8 Uhr ab,

wird vor der Wohnung des Unterzeichneten ein Lager eines Damenputz-, Woll- und Kurzwaarengeschäfts, namentlich:

1 Posten garnirter und un-garnirter Damenhüte, Hut-federn, Sträuße, Ballgarni-turen, Kapotten, Kindermüt-zchen, Trauerflor, Braut-schleier, Besätze, Hüfchen, Spitzen, Einsätze, Lizen, Kragen, Kopfs-, Taillen- und Halsstücke, Schlipse, Gummi-u. leinene Kragen, Chemisette, Damen-, Herren- u. Kinder-unterkleider, Strümpfe, Glace, Zwirn- u. wollene Handschuhe, Haarpfeile, Halsketten, Arm-bänder, Broschen, Corsetts,
1 Posten farbiges Seiden-band u. A. m.

im Wege der Zwangsvollstreckung gegen Baarzahlung versteigert.

Saalfeld, den 17. Juni 1896.

Der Gerichtsvollzieher.
Mosdzien.

Besten

Romadour-Käse,

ca. 250 Gramm schwer,
per Stück 15 ¢,
empfiehlt **H. Schröter,**
Wolkerei Elbing.



Erdene Maler- u. Malerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität
am billigsten bei

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Alte Briefmarken!
kauft Postsekretär Fuchs, Raumburg (S.).

Bekannte ermässigte Preise für Kurzwaaren

bei

Th. Jacoby.

Löffelmechanik, 5ösig, Paar für 8 Pf.
Mechanik ohne Löffel, 5ösig, P. f. 4 Pf.

Löffelmechanik mit bester Stahl-Contrefeder, 5ösig, Paar für 12 ¢,
Mechanik ohne Löffel mit bester Stahl-Contrefeder, 5ösig, Paar für 10 ¢,
Hohlbandstäbe, grau m. roth, weiß/roth, Dhd. für 9 ¢,
Ersatz für Fischbein, gekapselt und gelocht, Schirtingüberzug, Dhd. für 9 ¢,
Corsettschäbe, schmal, Schirtingüberzug, Dhd. für 12 ¢,
Säfen und Augen (lakirt) 1/6 Pfd. für 7 ¢,
Säfen und Augen auf Karten schwarz Karte für 5, 3 Karten für 12 ¢, weiß Karte für 7, 3 Karten für 20 ¢,
Stechnadeln mit best geschliffenen Spizen, Pack für 4, 3 Pack für 10 ¢, Pack für 8, 3 Pack für 20 ¢,
Stechnadeln (dieselbe Qualität) in Nadelbüchse für 5 u. 10 ¢,
Schwarz Stechnadeln Karte für 5 ¢,

Bitte die Preise zu beachten.

Tuchnadeln mit schwarzem Kopf 12 St. für 5 Pf.

Hutnadeln 12 Stück für 10 Pf.

Stopfnadeln (geschliffene Spizen) 25 Stk. für 5 ¢,
Sicherheitsnadeln 12 Stk. für 3 ¢,
Stricknadeln Spiel, 5 Stk., 1 ¢,
Stricknadeln m. Schwabach-Spizen Spiel für 4, 3 Spiel für 10 ¢,
Stricknadeln, Stahl mit Kopf Spiel 15 ¢,
Beste stählerne Häfelhaken Stk. für 1, 3 und 5 ¢,
Beinhaken Stk. für 4 ¢,
100 Stk. 4 Pack à 25 Stk. **Nähnadeln 3 ¢,**
100 Stk. 4 Pack à 25 Stk. **Victoria-Ötquette**
Stahl Goldböhren-Nähnadeln 100 Stück für 18 ¢,
Fingerhüte 2 Stk. für 1 ¢, 12 Stk. für 5 ¢,
Fingerhüte (Stahl) Stk. für 4 ¢, 3 Stk. für 10 ¢,
Prima Cöperband, I. Qual. Stk. 3 Mtr. für 4, 6 Mtr. für 8 ¢,
Cöperband II. Qualität Stk. 6 Mtr. für 5 ¢,
Prima weiß Leinenband 3 Stk. für 18 ¢,
Gestreift Schürzenband I. Qu. Stk. 2 1/2 Mtr. für 7, 3 Stk. für 20 ¢,
Gestr. Schürzenband II. Qu. Stk. 3 Mtr. 4 ¢,
Echtblau Leinenband (2 cm breit) 3 Mtr. für 10 ¢,
Jaconettband (weiß, roth, rosa, hellbl.) Stk. 10 Mtr. für 18 ¢,
Wollband zu jeder Kleiderfarbe 3 Mtr. für 10 ¢,

Bitte die Preise zu beachten.

Tailengurtband, weiß, grau, schwarz, Mtr. für 3 Pf., 10 Mtr. für 25 Pf.
Cöper-Gurtband mit Goldfaden durchwirkt Stk. 5 Mtr. für 18 Pf.

Abgepaßt Gurtband m. Verschluss Stk. für 6, 3 Stk. für 16 ¢,
Steifgurt Mtr. für 7, 9, 12 ¢,
10 Pack Haarnadeln für 10 ¢,
Haarnadeln u. geschliff. Spizen Pack für 4, 3 Pack für 10 ¢,
Lochenhaarnadeln (gewellt) 8 Packchen für 10 ¢,
Hornhaarnadeln Stk. für 4, 3 Stk. für 10 ¢,
Haarnadeln mit vergold. Kopf Carton 12 Stk. für 13 ¢,
Haarpfängen (sehr haltbar) Stk. für 6, 3 Stk. für 16 ¢,
Schuhknöpfe 10 Dhd. für 10 ¢,
Schuhknöpfe mit Selbstbefestiger Karte für 4 ¢,

Schuhknöpfler St. f. 1 Pf. 6 St. f. 5 Pf.

Prima Leinentöpfe 3 Dhd. für 10 ¢,
Nickeltöpfe (I. Qualität) 3 Dhd. für 7 ¢,
Mechanik-Tragentöpfe Dhd. für 10 ¢,
Tragentöpfe 12 Stk. für 5 ¢,
Roht woll. Bettfensel m. Ponpon 3 Stk. für 10, 15 ¢,
Angehäkelte weiße Badentische Stk. 3 Mtr. für 6 ¢,
Gut-Gummiband Mtr. für 3 ¢,
Strumpf-Gummiband Mtr. für 6, 10, 15, 25 ¢,
Schweißblätter Paar für 8 ¢,
Rockschür 6 1/2 Mtr. für 9 ¢,
Blüschvorstoß II. Qualität Mtr. für 8 ¢,
Vorwerk Blüschvorstoß Mtr. für 12 ¢,
Moirée-Rockfütter Mtr. von 20 ¢ an,
Cöperfutter Mtr. von 30 ¢ an,
Gran/Schwarz Satin-Dowlas
Tailenfutter Mtr. von 45 ¢ an,
Rockgaze Mtr. von 18 ¢ an,
Clasficgaze Mtr. für 40 ¢,
Centimetermaße für 4 ¢,
Breite Schuhfensel 3 Paar für 4 ¢,
Schuhfensel, lang 3 Paar für 4 ¢,
Prima Maschinengarn Rolle 1000 Yard für 30 ¢,
(Oberfaden) betannt beste haltbarste Marke, 4fach, 3 Rollen für 85 ¢,
Best Maschinengarn (Oberf.) 3fach Rolle 1000 Yard für 22 Pf.,
Prima Maschinengarn (Unterf.) Rolle 1000 Yard für 16 Pf.,
Prima Maschinengarn Rolle 200 Yard für 6 ¢,
Prima farbig Maschinengarn jede Schattirung vorhanden Rolle 200 Yard für 6 ¢,

Bitte die Preise zu beachten.

Bitte die Preise zu beachten.

Nähseide, schwarz, I. Qualität 3 große Doden für 10 ¢, eingef. Doden
Nähseide, farbig, I. Qualität 6 Rollen für 10, 12 Rollen für 15 ¢,
Knopflochseide, schwarz, 6 Rollen für 10, 12 Rollen für 18 ¢,
farbig Dd. für 6, 4 Dd. für 22 ¢,
Bestgarn (große Doden) Rolle für 5, 3 Rollen für 12 ¢,
Weiß Stopfgarn 6 Knäuel für 10, Karton 24 Rollen für 28 ¢,
Nähgarn (G. G. A.) 7 Rollen für 10 ¢,
Prima Leinentwirn 3 große Lagen für 12 und 25 ¢,
Prima Leinentwirn 4 Ml. für 10, 25 Ml. für 53 ¢,
Echt türkischroth Zeichengarn

Für den Hochsommer

empfehle

hochelegante Anzüge

zum Aufenthalt in Bädern,
wie auch für Vergnügungs-Reisen,
zu billigen Preisen.

Alter Markt **A. Glagau,** Alter Markt 38.

LANOLIN
Toilett-Cream
LANOLIN
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
Nur echt mit Marke Pfeilring
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Empfehle

in meinen Wolkerei-Bädern:

Weingarter Gemüse

täglich frisch:

Spargel, junge Schoten und Carotten, Kohlrabi und Salat.
H. Schröter,
Wolkerei.

Pumpernickel
Kennen Sie westfälischen Pumpernickel?
Sonnst machen Sie bitte einen Versuch, es ist eine Delikatesse für Kinder und Erwachsene! 1 Postpaket = 9 Pfund netto, in Stücken zu ca. 1, 1 1/2, 4 1/2, oder 9 Pfund der feinsten Qualität kostet nur Mark 1,80 franco gegen Nach-nahme. Bei Bahnverbindungen billiger.
H. Jacke, Iffelhorst i. W.,
Pumpernickel-Bäckerei.

Schöne Sachen

in Anzug- und Ueberzieherstoffen liefert jedes Maasz zu wirklichen Fabrikpreisen
Carl Elling, Tuchfabrik, Guben.
Muster frei.

Eiserne Gartentische, Stühle, Garten- u. Kirchhofsbänke,

einzelne Bank- u. Tischfüsse

empfiehlt zu bedeutend ermäßigten Preisen
Gustav Ehrlich,
Speicherinsel.

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
empfiehlt sich zur Ausführung von Reparaturen von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Cognac-Reisender,
bei der Engros-Kundenschaft Norddeutsch-lands gut eingeführt, per bald oder zum 1. Juli c. gesucht.
Wir reflectiren nur auf eine branchen-kundige erste Kraft. Offerten an **Gebr. Kurze, Cognacbrennerei, Gr. Glogau.**

Für die Sommerfrische

eignet sich wegen ihrer knappen, über-sichtlichen Darstellungsweise ganz be-sonders als Lektüre die

Freisinnige Zeitung

begründet von **Eugen Richter.**
Ende Juni beginnt ein neuer Roman von **Konrad Telmann:**
„Der Wahn ist kurz“, welcher neuen Abonnenten pro III. Quartal gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition, Berlin SW., Zimmer-strasse 8, gratis nachgeliefert wird.

Illustrirte
Deine Annoncen u. Preis-Courante
Wilk. Rom...
H. Berlin SW. 11, Ritterstr. 14.

Landshut's Hotel, Neumark Westpr.,
vom 1. Oktober d. J. ab zu verpachten.
Bewerber wollen sich melden bei **L. Landshut, Neumark Westpr.**

Malergehilfen

stellt von sofort ein **J. Thielheim.**
Zwei tüchtige
Maschinen Schlosser
bei dauernder Beschäftigung können so-fort eintreten.
Ernst Scharein, Soldau Opr.

3 Tischlergesellen

auf Bauarbeit finden dauernde Beschäfti-gung bei
C. Stabenau, Tischlermeister, Frehstadt Opr.

Bei Mindestlohn von 3 Mark pro Woche stellen ein?

die Wickel- und Cigarrenmachen, die nur Wickel-machen erlernen wollen.
Mädchen, oder Cigarren-
Nach kurzer Zeit bei üblichem Stücklohn Mehr-verdienst erreichbar.
Loeser & Wolff.

Die Gewinnliste der Freiburger Lotterie liegt bei uns zur Einsicht aus und ist à 20 Pf. verkäuflich in der Expedition der Kltr. Zeitung.

Die etwaigen Gläubiger des verstorbenen Herrn Deich-inspectors **Clas** ersuche ich um schlenneige Einreichung ihrer Rechnungen.

Battré,
Rechtsanwalt und Notar.
Hierzu eine Beilage.
Für die auswärtigen Abonnenten liegt heute das „Illustrirte Sonntags-platt“ bei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Juni. Das „Vaterland“ meldet, Erzherzog Otto werde nach Wien überföhren, der Kaiser habe behufs Schonung des Gesundheitszustandes des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn bestimmt, den Erzherzog Otto zu den bisherigen von dem Erzherzog Carl Ludwig verlebten Geschäften sowie für einen Theil der ehemaligen Repräsentationspflichten des Kronprinzen Rudolf heranzuziehen.

— Hier liegt nachfolgende Meldung aus Constantinopel vom 17. Juni vor, wonach die aus Ban gemeldeten Vorgänge ernster waren, als in der offiziellen Meldung dargestellt wurde, und dort große Beunruhigung hervorriefen. Die Zahl der Opfer ist weit größer als 50, wie in der offiziellen Depesche angegeben wurde. Die Verhinderung der auch in den armenischen Häusern verübten Gewaltthaten erwies sich in der weltanschaulichen Stadt als schwierig. Die Waffen, welche bei den Armeniern vorgefunden wurden, sind von persischer oder russischer Herkunft. Der armenische Bischof von Van hatte vor kurzem den Wall auf die bedenkliche Stimmung unter der mohamedanischen Bevölkerung aufmerksam gemacht und Beschränkungen wegen des Ausbruchs von Unruhen ausgedrückt. — Auch aus anderen Orten liegen beunruhigende Stimmungsberichte vor. Es herrscht die nicht unbegründete Sorge, daß die Nachrichten von den Vorgängen in Van auch anderwärts die Veldenshaften wieder zum Ausdruck kommen lassen könnten. Die Pforte hat den strengen Befehl erteilt, die Familie-Memorien zu veranlassen, ihre Garnisonorte nicht zu verlassen.

Budapest, 18. Juni. In der heutigen Plenarsitzung der Delegation des Außerer wurde das Ordinarium und das Extraordinarium des Heeres-Budgets unverändert genehmigt. Ferner wurde nach unerheblicher Debatte der Occupationskredit, sodann ohne Debatte das Budget des Reichsfinanzministeriums mit den Nachtragkrediten, die Zollgefälle, das Budget des Obersten Rechnungshofes mit den Nachtragkrediten, die Schlussrechnung für 1894 und das Ordinarium und Extraordinarium der Marine angenommen. Morgen Petitionen; dritte Lesungen.

— Die auf drei Tage anberaumte Techniker-Versammlung des deutschen Eisenbahnvereins wurde heute von dem Director-Präsidenten der ungarischen Staatsbahnen, Ludwig, mit einer Ansprache eröffnet, in der er hervorhob, daß die ungarischen Kollegen stolz seien, ihre ausländischen Kollegen als Gäste begrüßen zu können. Über 100 Mitglieder sind anwesend. Nachmittags fand bei dem Director-Präsidenten Ludwig zu Ehren der Gäste ein Festessen statt.

— Bei dem gestrigen Unfall auf der Seilbahn wurde ein Wagen gänzlich zertrümmert; wunderbar ist es, daß anscheinend Niemand von den Betroffenen ernstlich verletzt wurde, obwohl der Wiener Correspondent Sorowits einige Zeit benutzlos auf dem Wage liegen blieb. Die Schuld trägt der Fahrer der Maschine, welcher ohne genügende Kenntniss die Maschine leitete. Ein Deutscher ist bei dem Unfall nicht verletzt worden.

Italien.

Rom, 18. Juni. General Dalborme, Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, hat gestern seine Demission gegeben und sich sofort nach Mailand begeben.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Der heute im Elysee abgehaltene Ministerrath beschloß, vor dem Auseinandergehen des Parlaments eine Vorlage einzubringen zum

Schutz der neuerdings durch die Gesetzgebung veränderten Vänder bedrohten Interessen der Zuckerindustrie. Ferner beschloß der Ministerrath insolge der über die letzten Frohnlechnamszüge angestellten Untersuchung den Erzbischof von Cambrai wegen Amtsverletzung vor dem Staatsrath zu belangen und die Auszahlung der Gehälter jener Bischöfen auszusetzen, welche trotz des von den Bürgermeistern erlassenen Verbots an den Umzügen theilgenommen haben. — Der Minister des Außeren Hanotaux theilte in dem heutigen Ministerrath mit, daß mit Rumänien ein Ueberelkommen abgeschlossen worden ist, nach welchem auf dem Seewege nach Rumänien importirten französischen Weinen, Zuder, Conserven, Textilwaaren, Confectionswaaren, Passamentieren, Papir und Porzellan bedeutende Reduktionen der sogenannten andert-halbpromilligen Zölle gewährt werden.

— In der Deputirtenkammer brachte der Kriegsminister Villot einen Gesetzentwurf ein betreffend die Reorganisation des Oberbefehls in der Armee. In Beantwortung einer Anfrage über das Aufstiegenlassen von englischen Tauben in Cherbourg erklärt der Minister des Innern, Barthou, das Aufstiegenlassen sei gemäß den Bestimmungen erfolgt, der Minister fordert die Kammer auf, einen Gesetzentwurf, wonach das Aufstiegen fremder Tauben geregelt wird, zu erledigen. Abdann beriet die Kammer den Gesetzentwurf, wonach Madagaskar zur französischen Colonie erklärt wird. Doumergue (Rad.) bekämpfte in längerer Rede den Gesetzentwurf, Destournelles forderte von der Regierung genaue Ausführungen hierüber. Die Fortsetzung der Beratung findet am Sonnabend statt.

— Der internationale Verlegercongreß ist heute geschlossen worden. Der Congreß wird wieder im Jahre 1897 in einer näher zu bestimmenden Stadt zusammentreten.

— General Vidre de Vile ist gestorben.

— Die beiden Mörder der Baronin Valley wurden in La Guenle verhaftet und legten ein umfassendes Geständnis ab.

Zunis, 18. Juni. Die Nachricht von der Ermordung des Marquis Mordeß bestätigte sich. Mordeß hatte am 8. d. Mts. das nördlich von Ghadbanis gelegene tripolitanische Dorf Guatia mit einem Dolmetscher und sieben tunesischen Dienern sowie mit einer Eskorte von Tuaregs und Chambaas, die er am Tage vorher nach mehrtägigen Verhandlungen engagirt hatte, verlassen. Die Eskorte war im Voraus bezahlt und mit Carabinern bewaffnet worden. Drei Kilometer von Guatia griffen drei Tuaregs Mordeß, der mit drei Dienern vor der Eskorte marschirte, mit dem Säbel an. Mordeß zog den Revolver, tötete einen der Angreifer und trieb die beiden andern in die Flucht. Die Eskorte stellte sich hierauf in zwei Gruppen, deren eine sich der vier Diener bemächtigte, welche den Zug begleiteten, während die andere Mordeß und die Leute, welche mit ihm in der Vorhut marschirten, mit dem Carabiner angriff. Die vier gefangenen Diener konnten am nächsten Tage nach verlebenden Michtungen entfliehen. Einer kam an den Ort zurück, wo der Kampf stattgefunden hatte, und fand die fünf, mit Wunden bedeckten und ihrer Kleider beraubten Leichen; Mordeß lag auf dem Leib, die Arme nach vorn gestreckt.

Schweiz.

Bern, 18. Juni. Der Ständerath stimmte den Beschlüssen des Nationalrathes zum Bundesbankgesetz bei und nahm das Gesetz mit 20 gegen 17 Stimmen an. Hiermit ist dasselbe von der Bundesversammlung endgültig festgesetzt und kann unter dem Vorbehalte des Referendums in Kraft treten.

Rußland.

Petersburg, 18. Juni. Der jeterliche Einzug des Kaisers und der Kaiserin ist auf den 17./29. Juni verschoben worden. Die Majestäten werden am 15./27. Juni in Zarstoje = Selo eintreffen und bis zum Einzugstage daselbst verbleiben. Am Einzugstage werden die Majestäten die Kaiser-Kathedrale und darauf die Peter Pauls-Kathedrale besuchen, um an den Gräbern ihrer Ahnen zu beten. Nach einem sehr kurzen Aufenthalt im Winterpalais werden der Kaiser und die Kaiserin sich zum Sommeraufenthalt nach Peterhof begeben.

Moskau, 18. Juni. Prinz Nicolaus von Montenegro ist mit dem Prinzen Mirco in's Ausland abgereist. — Die Kroninsignien sind heute nach Petersburg geschafft worden.

England.

London, 18. Juni. Im Unterhause erklärte Chamberlain nach einer ihm zugegangenen telegraphischen Meldung hätten einige venezolanische Soldaten die Grenze von Britisch-Guiana überschritten und mit Vermessungsarbeiten beschäftigte britische Beamte bedrängt. Der Parlamentarischer Sekretär des Außeren Curzon theilt mit, der britische Consul auf Kreta habe berichtet, daß von türkischen Soldaten 3 Kirchen entweiht worden seien, jedoch sei in dem Berichte nicht angegeben, in welcher Gegend diese Kirchen sich befinden. Die Vertreter der Großmächte in Constantinopel seien energisch bemüht, die türkische Regierung zu den erforderlichen Schritten zur Herbeiführung der Ordnung und zur Verhinderung weiterer Conflikte auf Kreta zu veranlassen.

— Nach amtlicher Mittheilung wird der Prozeß gegen Jamelon nicht vor dem 20. Juli verhandelt werden. Die Verhandlung wird vor dem Obersten Gerichtshof stattfinden.

Capstadt, 18. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist unter den zwischen Umtati und Solisbury anlässigen Eingeborenen eine neue ausländische Bewegung ausgebrochen. Der Häuptling Maloni hielt am 9. d. M. eine Versammlung der Führer der einzelnen Stämme ab, in welcher er eine allgemeine Erhebung empfahl. Ein Theil der Häuptlinge weigerte sich der Aufforderung Folge zu leisten, die übrigen stimmten zu. Es sollen noch mehrere Weiße ermordet worden sein.

Spanien.

Madrid, 18. Juni. In der Deputirtenkammer verlas Ministerpräsident Canovas den Gesetzentwurf gegen die Anarchisten, welcher acht Artikel enthält.

— Der für den Krieg auf Cuba ausgerüstete Dampfer „Belico“ wurde, als er eine Flugmündung hinauffuhr, von den Ausländischen angegriffen und in den Grund gehoben. Der Commandant und 2 Mann der Besatzung des „Belico“ wurden schwer verwundet. Der Bootle wurde aufgetaucht.

Corunna, 18. Juni. Ein französisches Geschwader ist hier eingetroffen und wurde mit großem Jubel empfangen.

Amerika.

St. Louis, 18. Juni. Die Conventiou nahm das vom Resolutionsausschuß genehmigte Programm mit 812½ gegen 110½ Stimmen an.

Kunst und Literatur.

Wie sah es während der Belagerung 1870/71 in Paris aus? Eine höchst interessante und spannende Schilderung finden wir in dem im Verlage von Steyhan Verlag in Altenburg erscheinenden Veleerungswerk: N. Steffen Sohn, **Erinnerungen eines Pariser Nationalgardisten a. d. J. 1870/71**. Die

Besetzungen 2—4, welche uns die Verlogshandlung sendet, enthalten folgende Kapitel: Die große Mausefalle — Republikantische Exzellenzen — Der Plan Trochu — Im Dienst des rothen Kreuzes — Drei Tage bei den Noblois — Pariser Kriegs-Nationalgardist — Pariser Hungermühsere. Wir können diese außerordentlich anregend geschriebenen Erinnerungen eines Luxemburger, der zuletzt aus einem Franzosen ein überzeugungstreuer Deutscher wurde, allen unseren Lesern aufs wärmste empfehlen, nicht nur Erwachsenen, sondern auch der Jugend. Gesteigert wird das Interesse des Lesers noch durch die hübschen, nur nach authentischen Vorlagen gezeichneten Bilder des Malers Starck-Weimar.

Vermischtes.

— **Zu der Nachricht eines süddeutschen Blattes**, daß der Staatsanwalt Dr. Jolly in Karlsruhe den Staatsdienst aufgibt, um in den Dienst der „Münchener Allg. Ztg.“ zu treten, meint die „Germania“: „Wir möchten wünschen, daß alle Staatsanwälte und Richter wenigstens in größeren Städten eine mehr oder minder lange Zeit als Journalisten sich beschäftigen. Es würde das für die Rechtsprechung, namentlich in Preßprozessen, nur von Vortheil sein.“

— **Grönländische Gesangduelle.** Die Nordpolarfahrer erzählen von der wunderlichen Sitte der öffentlichen Gesangduelle in Grönland, die bestimmt sind, bei schweren Beleidigungen dem Geblendeten die Gelegenheit zu glänzender Revanche zu bieten, sofern er es versteht, die Schwächen und Fehler des Beleidigers scharf zu beleuchten und lächerlich zu machen. Der Herausforderer beginnt vor einer eigens dazu eingeladenen Versammlung ein Spottlied auf den Gegner, und ihm sekundiren seine Freunde, die, was er etwa noch vermissen, gemandt vorbereiten und ausbeuten. Dem Herausgeforderten ist Geistesgegenwart und Kaltblütigkeit unentbehrlich, will er die lange vorbereiteten Angriffe seiner Gegner geschickt abwehren. Belehrt ihm dies nach dem Urtheil der Zuhörer nicht, so wird der Sieg dem Herausforderer zugesprochen und zugleich damit das Recht, sich das Beste vom Eigenthum des Besiegten anzueignen. Selbstverständlich fehlt es auch nicht an Fällen, in denen der Angriff matt und ohne Witz — dann müssen sowohl der Kläger wie seine Genossen mit Schimpf und Schande abziehen.

— **Düsseldorf.** 16 Juni. Welch einen wichtigen Faktor für das heimische Kunstschaffen der Kunstvereine für die Rheinlande und Westfalen bildet, zeigen wiederum die diesjährigen Ankäufe des Vereins. Es wurden für nicht weniger als 46,000 Mk. Delgemalde erworben, welche demnächst auf dem Wege der Verloolung in den Besitz der Vereinsmitglieder übergeben werden. Solche bedeutenden Aufwendungen und die werththätige Mitarbeit an der Schöpfung öffentlicher Kunstdenkmäler sprechen laut für die segensreiche Wirkksamkeit des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen, welcher sich in seinen gemeinsinnigen Bestrebungen der Unterstützung von mehr als 6500 Mitgliedern in allen Theilen Deutschlands und im Ausland erfreuen darf. — Als Vereinskasse erhalten in diesem Jahre die Mitglieder den ausgezeichneten Kupferstich Professor E. Forberg's nach dem Gemälde von Th. Rocholl „Begrüßung König Wilhelms I. nach der Schlacht“, ein patriotisches Kunstblatt von dauerndem Werthe.

Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhardt Schäzler-Verasini. Nachdruck verboten.

3) Etwas stockend kam die Anrede: „Ich heiße Friedrich Weibold.“

„Weibold?“

Jetzt, nachdem er begriffen, sprang der corpulente Bürgermeister von seinem Sitze auf. Das joviale Lächeln, welches um sein fettes Gesicht lagerte, verschwand und machte einer peinlichen Ueberraschung Platz.

„Friedrich Weibold? Nicht wahr.“

„Ja. Ich dachte mir, Sie erinnerten sich rasch genug meiner Persönlichkeit. Waren wir doch manchmal beisammen im schwarzen Aler.“

Der beliebte Herr der Stadt räusperte sich recht geküßvoll.

„Also Friedrich Weibold! Was in aller Welt suchen Sie hier?“

„Das fragen Sie? Ich bin frei — hier sind meine Zeugnisse, Papiere, die ich früher nur dem Namen nach kannte, die mir aber heute bezeugen, daß ich wohl einmal stracheln konnte, daß ich wie ein Mann die Strafe musterhaft trug. Ich bin hier fremd geworden, doch die Heimath mit ihren Erinnerungen vermachte ich nicht zu vergessen. Und deshalb bin ich hier.“

„Um!“

Der Bürgermeister befand sich in unangenehmer Situation. Warum auch die Regierung keinen Ausweg bot in einem solchen Fall, diese mit dem Brandmal Befasteten ehrenwerthen Männern fern-zuhalten.

„Sie hätten weit besser gethan, garnicht mehr hierherzukommen!“ meint er nebenfächlich.

„So! Und meine Schwester — meine Familie?“

„Todt, lieber Herr. Man durfte es doch eigentlich nur als ein Glück betrachten.“

„Margarethe, ja, die fand Erlösung. Doch meine Familie?“

„Die könnte doch wahrlich keine Ursache haben, sich Ihrer Ankunft zu freuen. Sie haben ihr sozusagen die Existenz = Berechtigung genommen; man wollte mit Ihnen, zwar gänzlich schuldblosen, Angehörigen nichts mehr zu thun haben.“

„Man vertrieb mein Weib von hier!“ verfehte Weibold bitter.“

„Sie wissen um deren Abwesenheit? Uebrigens ging Frau Weibold selbst, freiwillig.“

„Freiwillig!“ Der Heimgekehrte spricht es bitter und fährt dann mit erhobener Stimme fort:

„Die tausend und abertausend Nadelstiche, die hinter jedem Worte lauern und bis auf's Blut gehen, die Lebenskraft zerstückelnd, diese zählt man für nichts! Freiwillig! Ich kann sie nicht empfinden, die schmerzlichen Thranen, sich schuldblos fühlend und dennoch sich verfolgt wissend von all den Qualgeistern Euerer Kleinstadt, die nicht wohl Anspruch auf Mitleid, Achtung hatten. Man warf den Schatten meiner That auch auf ihre Unschuld. Und endlich gelang Alles. Die Familie fort, die Schwester todt! Nun ruheten die ehrjamen Geister der Stadt, die in ihrer Kleinheit nicht erfakten und begriffen, daß ich in der Aufwallung meines Blutes nur that, was ich mußte. Alle warfen ihren Stein auf mich. Wie unangenehm ist es nun, daß ich, der große Verbrecher, zu einer Stunde komme, wo doch gerade Alles entfernt ist, das an mich erinnern konnte, aber ich konnte nicht anders! Wohin sollte ich mich denn auch wenden, als die Thüren hinter mir zufielen? Ich lebte ja nun doch einmal und war kein vernunftloses Thier. Nur hierher konnte ich gehen, wo ich hoffte, einen Menschen vorzufinden, der über all, die Klippen hinaus das Lebensschiff festhielt, am Steuer blieb. Ich sehe jetzt ein, daß es eine tolle Hoffnung war. Mein Weib war nur ein schwaches Geschöpf dem Haufen der Quäler gegenüber; wer bricht unter solchem Sturm nicht zusammen!“

Seine Stimme hatte zum Schlusse viel an Heftigkeit verloren, sie ist weicher, fast wehmüthig geworden.

Das Oberhaupt der Stadt betrachtete den Sprecher mit ganz erstauntem Gesicht. Wie dieser Mann nur reden konnte; es ist kaum faßlich. Und doch — er hat Recht in Manchem — wenngleich man's nicht zugestehen darf. Vielleicht war er doch weniger schuldig — in tieferem Sinn — als der Gerichtshof annahm.

Es soll ja Unglückliche geben, die in der Aufregung eben handeln müssen, wie es das heiße Blut verlangt, ohne Ueberlegung, ohne eigenen Willen. Doch darüber zu grübeln, war nutzlos,

besonders diesem Weibold gegenüber, der nun eben zu den Gezeichneten zählte, die man nirgends gern sieht.

„Sie sprechen viel,“ verfehte endlich der Bürgermeister, „und nachdem Sie doch bereits um Alles wissen, weiß ich wirklich nicht, was Sie zu mir führt? Ihr Haus ist verkauft und mit dem Rest Ihres Vermögens ist Ihre Frau von hier verzogen.“

Weibold trat näher. Seine Hände pressen die Hutfrempe und seine Stimme klingt ruhig, bittend: „Herr Bürgermeister, sagen Sie mir, wohin sich meine Frau gewendet hat.“

Der beliebte Herr wird einigermaßen ärgerlich. „Sie fragen da unsonst, ich kann Ihnen keine Antwort geben.“

„Das kann Ihr völliger Ernst nicht sein. Ich müßte ziellos in der Welt umherirren, immer juchend nach meiner Familie.“

„Hören Sie, Weibold, als Ihre Frau von hier ging, hatte ich offenes Bedauern ihres Schicksals wegen. Ich mußte auch an die Kinder dabei denken. Nun ist es möglich, die Frau erbolte sich von dem schweren Schlage, fand vielleicht Vergessen, eine friedliche Ruhe. Sie müssen doch einsehen, daß es sträflich ist, wenn Sie in einem solchen Augenblick vor die Familie treten, die jahrelang trachten mußte, die Fledern zu verwickeln, die Sie bereitet, lassen Sie also den Leuten ihre Ruhe.“

Friedrich Weibold starrt den Herrn fassungslos an.

„Ich höre, Herr Bürgermeister — aber ich verstehe nicht recht. Bin ich nicht der Gatte jener Frau, der Vater ihrer Kinder?“

„Nun ja, der äußeren Form nach, allerdings. Frau Weibold that nicht gut, als sie sich weigerte, auf Scheidung zu dringen und später den Skandal nicht abermals erwecken wollte. Sie dachte vielleicht auch, daß Sie selbst niemals mehr dieses Recht in Anspruch nehmen würden.“ Und da Weibold noch immer nicht begreifen will, wird der sonst so gemüthliche Herr recht hitzig. „Bedenken Sie doch, Mann, welch eine Last Sie der armen Frau wären, ein Hemmnis bei Allem, was sie beginnen will.“

„Und meine Kinder?“ fragte der Unglückliche leise.

„Ihre Kinder? Nun da ist es doch besser, Sie sind todt für diese, als daß man ihnen sagen muß:

das ist Euer Vater; er schlug einen Menschen todt und saß dafür fünfzehn Jahre.“

Weibold winkt hastig ab.

„D, es ist eine erbärmliche Welt! Sie ist zu Allem fähig! Fürchten Sie nicht, Herr Bürgermeister, daß ich das jetzige — Glück meiner Familie stören werde. Aber sehen — nur sehen muß ich sie. Und wenn es nicht anders geht, schleide ich des Nachts, wie der Dieb, hinein und stehe mir solch einen unschuldigen Blick. Und dann will ich meinetwegen wieder weiter mit dem Brandmal, hinein ins Land, oder hinüber in das große Wasser. Vielleicht, wenn es mich an der Heimathshalle festhalten will, thue ich aller Welt noch einen weiteren Gefallen. Wo der Rheinstrom fließt, hat Mancher Vergessen gefunden; da unten schläft sich's auch ruhig für Menschen, die man überall verstoßt. Aber ehe ich an alles dies denke, muß ich meine Familie sehen. Sie kennen ihren Aufenthalt, Herr Bürgermeister, und ich werde mich Ihres Entgegenkommens gewiß nicht unwürdig zeigen.“

Der Bürgermeister streift über die Wölbung seines stählischen Leibes. Er zuckt die Schultern.

„Ich bitte, Herr Bürgermeister!“

Es growt und hebt in dieser Stimme und dabei wird es dem dicken Herrn sehr unbehaglich. Solch ein Mensch ist zu allem fähig, wenn ihn die Verzweiflung faßt. Er muß ihn wenigstens fortbringen.

„Genaue Auskunft kann ich Euch unmöglich geben. Frau Weibold hat, so viel mir bekannt, von der Regierung die Erlaubniß erhalten, ihren bisherigen Namen abzulegen. Den jetzigen weiß ich nicht. Was ihren Aufenthalt betrieße, wendet Euch links-reinisch. Mehr kann ich nicht sagen.“ Er wandte sich um dabei.

Friedrich Weibold murmelt etwas, das wie Dank klingt, macht eine kurze Verbeugung und geht.

Das Oberhaupt der Stadt fährt sich mit dem Tuche über die glänzende Platte, die sich feucht anföhlt.

„D, diese entlassenen Sträflinge! Ich werde an die Regierung berichten müssen. Vielleicht beschleumigt das den geplanten Entwurf, wonach solche Leute versorgt werden sollen. Aber immer unter Kontrolle, man wäre ja seines Lebens kaum mehr sicher!“

Er klingelte dem Rathsbdiener und ließ sich ein kräftiges Frühstück herbeischaffen. Die gefährliche Unterredung hat sich ihm in alle Knochen gelegt.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis. St. Nicolai-Pfarr-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Kranich. Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Bury. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury. Heil. Geist-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn. Neustadt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Niebes. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn. St. Annen-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Seltz. Vorm. 9 Uhr: Beichte. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Walleffe. Heil. Veit-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Schieferdecker. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Schübe. St. Paulus-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Doetscher. Nachm. 3 Uhr: Unterredung mit den Confirmiten. Reformirte Kirche. Hier kein Gottesdienst. Pr. Holland: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald. Wemonten-Gemeinde. Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber. Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde. Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Prediger Hinrichs. Jünglings-Verein: Abends 8-9 Uhr. Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Hinrichs.

Gegen Einfindung von Mt. 30 ver-fende incl. Faß 50 Liter selbstgebauten weißen Rheinwein. Friedrich Lederhos, Oberringelheim a. Rh. Zahlr. Anerkennungen treuer Kunden. Probefäßchen von 25 Liter zu Mt. 15. Für meine Buchbindererei suche per 28. Juni cr. einen tüchtigen Buchbinder, welcher selbstständig arbeiten kann und im Handvergoldnen geübt ist. Stellung eventl. dauernd. Meldungen sind Gehaltsansprüche u. Zeugnißabschriften beizufügen. J. Koepke, Neumarkt Westpr.

Berliner Tageblatt

Den Ruf eines Weltblattes

hat sich das B. T. durch die allgemeine Verbreitung nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, selbst in den entferntesten Ländern, erworben. Wo überhaupt im Ausland deutsche Zeitungen gehalten werden, da begegnet man sicherlich in erster Reihe dem B. T.

Diese universelle Verbreitung verdankt es seinem reichen, gediegenen Inhalt, sowie der Schnelligkeit und Zuverlässigkeit in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten). Die Abonnenten des B. T. empfangen allwöchentlich folgende fünf höchst werthvolle Separat-Beiblätter: Das illustrierte Witzblatt „Ulk“, die feuilletonistische Montagsausgabe „Der Zeitgeist“, die „Technische Rundschau“, das belletr. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“ und die „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“.

Vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mark 25 Pf. bei allen Postämtern. Probenummern franco. Inserate (Zeile 50 Pf.) finden erfolgreichste Verbreitung in allen Theilen Deutschlands sowie im Auslande.

Die sorgfältig redigirte, vollständige „Handels-Zeitung“ des B. T. erfreut sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes. Besonders haben zu diesem großen Erfolge auch die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste, sowie die hervorragenden belletristischen Gaben, insbesondere die vorzüglichen Romane und Novellen beigetragen, welche im täglichen Roman-Feuilleton des B. T. erscheinen und zwar in Deutschland allein in diesem Blatte und niemals gleichzeitig in anderen Zeitungen, wie dies jetzt vielfach üblich ist.

Im nächsten Quartal gelangt zu Abdruck der Roman „Eine Liebestragödie“ v. Paul Bourget dem berühmten französischen Akademiker. Bourget gilt als einer der ersten unter den lebenden Roman-dichtern Frankreichs. Die Stärke seines Talentes liegt in der psychologisch feinen Seelenmalerei, in der sein ausgeführten Charakteristik der handelnden Personen. In obigen, an der lachenden Riviera, spielen-den, tragischen Idyll kommen diese Vorzüge des Verfassers besonders zur Geltung.

R. Dolberg, Rostock i. M., Berlin N., Bleicherstrasse 2 u. 3. Chausseestrasse 45. Special-Fabrik für Patent - Feldbahnen, Kleinbahnen. Bewährte Constructionen. Solide Ausführung. Coulaute Bedingungen.

Reinecke's Fahnenfabrik | Stellenfuchende jeden Berufs placirt schnell Neuter's Bureau in Dresden, Reinhardtstr.

Löthapparat für Febermann. dient dazu, die Reparatur an einer Menge von Gegenständen, aus Eisen, Stahl u. Kupfer, die unbrauchbar, aber sonst befestigt werden können, sind, selbst vorzunehmen und herzustellen. Preis complet in fein lackirtem Kasten mit Werkzeugen u. allem Zubehör sammt Gebrauchsanweisung nur Mt. 4. Versand 5. Feilth's Neuheiten-Versand, Berlin C., Seydelstrasse 5.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. überseische 2,50 Mt., 120 bessere europäische 2,50 Mt. bei G. Zehmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

Neu! Achtung! Neu! Es versäume kein Gastwirth, sei es für besseres oder mittleres Publikum, kleinere oder grössere Lokale, oder für Tanzmusik, sich ein passendes Revolver-Orchestrion aus der Fabrik F. O. Glass in Klingenthal in Sachs. zu kaufen. Jedem Zwecke anpassend, kann obige Firma voll befriedigend liefern. Grösste Neuheit Streich-Concert-Orchestrion für kleine Cafés, Villen und Schlösser von 2100 Mk. an aufwärts. Ferner Specialitäten für vollständige Tanzmusiken, von 2400 Mk. ab aufwärts. Von No. 3 ab laut Catalog spielt jedes Revolver-Orchestrion 48 nach der Wahl des Käufers wünschende Tänze. Cataloge gratis und franco. Zahlreiche Referenzen zur Seite. Ueberzeugen Sie sich, daß meine Fahrräder und Zubehötheile die besten und dabei allerbilligsten sind. Vertreter gesucht. Pracht-Catalog gratis. August Stukenbrok, Einbed. Größtes und ältestes Fahrradverfand-Haus Deutschlands.

Seden Posten Emmenthaler Schweizerkäse (zurückgesetzter Qualität) kauft und erbittet Offerten E. Kleinmann, Königsberg i. Pr., Weißgerberstrasse Nr. 19/20. Käse-Special-Verkaufsgeschäft. Modes. Wir suchen eine durchaus tüchtige, selbstständige Directrice, die mit Chic mittleren und feineren Pug arbeitet. Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüchen bei vollständig freier Station erbeten. Karl Weidenberg & Co., Cybtsbuhnen.

Junge Schriftsteller bei mäßigen Gehaltsanspr. sof. gesucht. General-Anzeiger, Landsberg a. W.

Friedrich Weibold schreitet dem schwarzen Adler zu. Hat er auch nicht alles erfahren, was er wünschte, so ist es doch etwas. Er hatte eine bestimmte Richtung. Morgen mit dem Frühesten verläßt er die Stadt. Heute Abend in der Dämmerung — nicht eher — will er Margarethens Grab besuchen. Um diese Zeit wird ihm Niemand mehr dort begegnen. Das Wetter hat sich verändert und ganz unerwartet, gegen den Abend hin, verdichtet sich die Luft. Tausende von weißen Sternen sinken herunter, langsam, gemächlich, wie im sanften Spiel. Nun fährt ein frischer Strom der Luft dazwischen, wirbelt alles lustig durcheinander. Der erste Schnee im Jahre. Und die Jungen stampfen durch die Gassen, formen kleine Hügel, bombardiren sich gegenseitig und vollführen einen Höllensärm. Alles zeigt freundlichere Gesichter, selbst Meister Pantratus. Wie es allmählig dunkel wird, macht sich Friedrich Weibold auf den Weg. Das Schneegestöber hat wieder aufgehört, am unbewölkten Himmel zeigt sich die Sichel des Mondes. Schwer hängt sich der Schnee an die Sohlen und nicht besonders eilig hat es Weibold mit dem Weiterkommen. Den Weg kennt er noch gut. Durch das Städtchen hinaus, über die Brücke und dann an einem Duzend Kastanienbäumen vorbei, die faßl und verlassen dastehen. Denselben Weg hat er gemacht, da er seine Eltern, gute brave Leute, zum letzten Male hier hinausgeleitete. Die träumten sich's wohl niemals, daß ihr Sohn dereinst in der Dunkelheit an das Grab der Schwester schlich, ängstlich, besorgt, daß ihn Niemand erkannte. Das eiserne Thor ist nur angelehnt. Es ächzt in den Angeln, wie es Weibold zurückzieht. Das ganze Feld der Todten liegt vor ihm und der erste Schnee hat sein Leichentuch darüber geworfen. Der Mond leuchtet herunter, breitet sein magisches Licht über die Steine und Kreuze. Kein Lüftchen bewegt sich, kein Laut erschallt. Hier blinken unter dem Schnee die goldenen Buchstaben der Grabtafeln, dort, weiter zurück, reden Kreuze ihre kahlen Arme in die Höhe und in der durchleuchteten Luft sehen sie aus wie matte Schattenbilder. Weibold stand eine Weile starr. Er mußte seine Gedanken sammeln, die durch sein Gehirn schossen. Er will weiter — kennt ja das Familien-Gräbniß — da fährt er zusammen. Er wäpnt sich allein hier auf dem zu dieser Stunde verlassen Friedhof. Die Grabsteine werfen schwarze Schatten und daraus hervor tritt ein Mann, auch ein Besucher der stillen Schläfer. Er hat den Anderen noch nicht bemerkt, langsam, den Blick wie sinnend am Boden festhaltend, kommt er näher. Man vernimmt keinen Trittschall auf einem mond-beleuchteten Pflaster treffen die beiden Männer auf-

einander. Einer muß am Andern vorüber und jetzt stoßt Weibold Fuß. — Weibold schaut dem Fremden in das Gesicht, zwei Paar Augen treffen sich, fassen sich einen kurzen Moment und schon ist es entschieden. Eine Abneigung, ein widerliches Empfinden hat jeden zu gleicher Zeit erfaßt. Es ist einer jener seltsamen Augenblicke, wie sie manchmal im Leben erscheinen. Zwei fremde Menschen stehen sich das erste Mal gegenüber und noch ehe Einer eine Silbe spricht, empfinden Beide eine instinktive Abneigung gegen einander. Es ist absolut kein Grund vorhanden, scheint es doch wirklich, als ob die Seelen selbst Bericht erstatteten. So auch hier. Weibold stand eine kurze Weile vor dem Herrn im Pelze, dann hatte er den Hut gelüftet und: „Guten Abend“ gesagt. Gleichgiltig antwortete der Andere, schiebt das Kinn tiefer in den Pelz und schreitet weiter, dem Ausgange des Friedhofes zu. Nicht ein einziges Mal wendet er sich um nach dem unangenehmen Mensch'n, der ihm begegnete; er entfernt sich eiligst unter den Schatten der hereinfallenden Nacht. Und Friedrich Weibold ist ebenfalls weiter geschritten, seltsam genug, genau den Fußstritten nach, die man auf der weißen Schneefläche bemerkt. Er hat noch nicht einmal über diesen Umstand nachgedacht, bis er plötzlich vor einem Grabhügel steht, auf dem ein Kreuz liegt, nur theilweise von Schnee bedeckt. Das Holzkreuz, welches in der gefrorenen Erde steckt, trägt einen verhassten Namen für Viele: Margarethe Weibold. Der Heimgekehrte fühlt, wie ihm die Kniee wanken, das heiße Naß ihm in die Augen schießt. Nun kniet er vor dem Hügel und der Mann, der verlernte, zu seinem Gott zu rufen, der ihn in aller Noth verließ, betete mit einer Stimme, durch die alle Qualen seines elenden Daseins zittern, für die Schwester, für seine kleine Margarethe. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes. — Zunftfitten beim Bier. Wie alle echten Deutschen, waren in früherer Zeit auch die Zunftgenossen mit einem rechtshaffenen Durste begabt, den man auf der Herberge zu löschen reichlich Gelegenheit fand. Das „Volltrinken“ wurde von den Fürsten bis zum Handwerker weidlich betrieben und war unter Umständen sogar eine Ehrenpflicht. Da die Gasthäuser lediglich als Aufenthalt für Fremde galten, und es Bierwirthschaften, wie sie jetzt im Ueberflusse vorhanden sind, noch nicht gab, da das Schankrecht von brauberechtigten Bürgern nach der Reihenfolge ausgeübt wurde, fand sich jedes Handwerk in seiner Herberge, die Meister auch in der

ihnen reservirten Zunftstube der Rathskeller zum Trunke ein. Auf der Herberge trank man aus großen zinnernen oder kupfernen Kannen, die mit Schaumzungen und Aehnlichem behängt waren und „Willkommen“ hießen, weil sie den zugereichten Gästen zuerst gereicht zu werden pflegten. Sie tranken an der Tafel und die „Ganzen und Halben“, die man sich daraus zutrank, hielten oft das Doppelte oder Dreifache gegen die, welche sich jetzt die Studenten vor- und nachkommen. Freilich war auch das Bier leichter als heutzutage unsere Doppelbiere, aber trotzdem sehr geschätzt. Wer soviel Bier auf den Tisch vergoß, daß er es nicht mit der Hand, oder unter den Tisch, daß er es nicht mit dem Fuß oder dem Hut bedecken konnte, oder wer eine Kanne ohne Erlaubniß vom Tisch trug, wurde zur Strafe gezo-gen. Der Trunk sollte auch mit Ruhe und Behagen genossen werden, deshalb nicht stehend oder mit übergehängtem Mantel, „ohne Zuden, Rücken und Bartwischen“, die unteren drei Rockknöpfe zugeknöpft und ohne sich auf die Hand oder Ellenbogen zu stützen. Das Trinkgefäß durfte nur mit der rechten Hand gefaßt werden und Niemand die Kanne sich zureichen lassen. Das Volltrinken nannte man „mehr trinken als herbergen können“, und die dann eintretende Reaction bezeichneten die Tuchmacher (1490) durch „den heil Ulrich anrufen“, die Schuhmacher (1465) mit „ein Vockell zerreißen“, die Gürtler (1563) mit „das Schenkblei zurückgeben“, und die Seiler (1549) mit „sieben werfen und elfe treffen“. Wer sich falsch ausdrückte, mußte eine Geldstrafe erlegen, welche die Gesellschaft vertrank. Das „Tabaktrinken“, wie man das während des 30jährigen Krieges aufgekommene Tabakrauchen bezeichnete, wurde noch 1655 streng verboten, aber bereits zu Anfang des 18. Jahrhunderts dem Handwerk gestattet und in den Herbergen erlaubt. — Ein deutwürdiger Johannistag ist für Sachsen der des Jahres 1602, indem er den Kurfürsten Christian II. und seinen Bruder, Prinz Johann Georg, in die höchste Lebensgefahr brachte. Beide fuhren auf einer Gondel von Pirna nach Dresden, um in der Sophienkirche eine Predigt des Oberhofpredigers Dr. Polykarp Leyser zu hören. In der Gondel befand sich auch eine Menge Pulver, welches durch Zufall plötzlich Feuer fing und eine solche Explosion verursachte, daß der Kurfürst zu Boden und Prinz Johann Georg in die Elbe geschleudert wurde, aus welcher er nur mit Mühe gerettet werden konnte. Zum Andenken an seine und seines Bruders Rettung befaß der Kurfürst, daß die beiden Hofprediger, statt der sonst in der Schloßkapelle üblichen Vesper, wechselweise einen Gottesdienst mit Predigt halten mußten. — Der Krönungs-Gobelin. Aus Paris wird berichtet: Der „Gaulois“ veröffentlicht folgende Beschreibung der Gobelin-Tapissierie, die der Präsident der Republik dem Zaren anlässlich der

Krönungsfeier zum Geschenk gemacht hat. Die Tapissierie ist eine wunderbare Arbeit; sie mißt nicht weniger als sieben Meter in der Breite und fünf Meter in der Höhe. Sie stellt das „Pathentkind der Feen“ dar und ist nach einem Carton Magerolle's gewirkt. In einer prächtigen Wiege ruht das neugeborene Kind, um das sich die Feen in Gestalt junger und hübscher Frauen drängen, dem Kinde eine glückliche Zukunft prophezeiend. Auf der rechten Seite befindet sich Venus mit dem Beselge, während auf der linken die böse Fee Carabosse, eine alte magere Frau mit einer Geirnaße und giftigem Blick, die Liebesgötter zu verhin-dern sucht, sich der Wiege zu nähern. Diese Tapissierie ist im Jahre 1872 begonnen und 1889, wenige Wochen vor Eröffnung der Ausstellung, in der sie ein Prunkstück des großen Kuppelsaal's bildete, fertiggestellt worden. Auch auf den Ausstellungen von Bordeaux und Chicago, auf die sie von der französischen Regierung geschickt wurde, hatte sie die größte Bewunderung erregt. — Der „Bär“ erzählt folgende Anekdote: Der Bäckermeister Niebe stand beim alten Dessauer in besonderer Gunst. Das verleitete ihn zu einem ungeschickten Streich, den ihn aber der Fürst bitter entgelten ließ. Niebe nämlich hatte vom Fürsten eine Anweisung auf einige Klaster Holz geschenkt erhalten. Als das Holz abgeladen wurde, ging der Fürst zufällig an des Bäckers Haus vorüber, wobei er bemerkte, daß das viel mehr sei, als es der Anweisung nach sein konnte. „Nerl“, schrie der Fürst, „wie viel Holz habe ich Dir angewiesen?“ „Ach, das war viel zu wenig“, versetzte Niebe, vertraulich lächelnd, „da habe ich noch ein Nullchen angehängt.“ Der Fürst schwieg, aber die Revanche blieb nicht aus. Eines Abends fuhr er an des Bäckers Haus vorüber; Niebe anhalten und den Meister heraustrufen. Dieser erschien sofort in Hemdsärmeln, bloßen Füßen und Pantoffeln am Wagenschlage. „Setz Dich zu mir“, sagte der Fürst leutselig, „ich habe etwas mit Dir zu plaudern.“ Natürlich konnte der geschmeichelte Meister dieser Einladung nicht widerstehen, und so ging unter lustigen Reden die Straße entlang, zum Thore hinaus und bei immer rascherem Trab der Roffe zwei Stunden weit über Land. Plötzlich ließ der Fürst halten. „So“, sagte er, „ich danke Dir für Deine angenehme Unterhaltung, nun kannst Du wieder aussteigen.“ Der Meister blickte verblüfft drein, aber es half ihm nichts. Er mußte in seiner fragwürdigen Bekleidung, im Regen und Dunkeln den weiten Weg zurücktappen und noch hinter sich herrufen hören: „Schau, das ist für das zugesetzte Nullchen.“

Verantwortlicher Redakteur: A. Schulz in Elbing. Druck und Verlag von F. G a r t h in Elbing.